



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

298 (30.6.1906) Sonntagsbeilage

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421042)



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 30. Juni 1906.

In die Vogesen.

Am Sonntag, den 8. d. M. arrangiert der hiesige Odenwaldklub im Verein mit dem Pfälzer Waldverein einen Exkursionszug in die Vogesen zum Besuch der berühmten Hohkönigsburg und der Rappoltsweiler Schlösser, wozu alle Freunde schöner Landschaft als Gäste eingeladen werden. Der Zug wird um 5 Uhr 10 Ludwigsbahnen verlassen und nach Aufnahme von Pfälzerwald-Vereinsmitgliedern in Neustadt und Landau mit beschleunigter Fahrt über Straßburg nach Wanzel eilen, wo er schon halb 9 Uhr eintrifft. Die Fahrzeit beträgt also nur 3 Stunden und 20 Min., sonst mit Schnellzug dauert sie ihre 4 Stunden und kostet etwa 14 M., während der Exkursionszug die Fahrt für 7 M. pro Person macht. Die Rückkehr erfolgt abends nach 1/2 12 Uhr. Der Zug hält auch in Stroßburg, sodaß auch zum Besuch Stroßburgs Gelegenheit geboten ist. Die Schwierigkeiten, den Zug zustande zu bringen, waren sehr groß und es wird kaum wieder Gelegenheit sein, das herrliche Schloß und die wundervolle Vogesenlandschaft auf so bequeme Art in nur 5 1/2 stündiger Fahrtzeit an einem Tage kennen zu lernen. Von der Hohkönigsburg geben wir in heutiger Nummer eine kleine historische Schilderung. Sie ist nahezu schon fertig. Über die Fahrt selbst, deren Einteilung, die Verpflegung usw. wird noch weiteres durch Anzeigen bekannt gemacht. Genaueres befragen die Wanderkärtchen, die vom Odenwaldklub zu haben sind.

Die Hohkönigsburg.

Die Hohkönigsburg liegt westlich von Schlettstadt in einer Entfernung von 8 Kilometer, 776 Meter über dem Meere, nach allen Richtungen weithin sichtbar. Wer von der Rheinebene aus die langgestreckte Kette der Vogesen betradtet, dem wird sofort ein riesiger Bergkegel auffallen, der sich stolz, als wäre er sich seiner prächtigen Gestalt bewußt aus seiner Umgebung emporhebt und schon wegen seiner architektonischen Schönheit den Namen Königsburg verdient.

Auf seinem rund einen Kilometer langen Kamm trägt er, genau genommen, die Reste dreier Burgen, über deren Entstehungsgeschichte uns teils ihre Bauformen, teils Urkunden Aufschluß geben. Die älteste gehört der frühromanischen Periode an, entstand vor oder zu Beginn des 12. Jahrhunderts und wurde 1402 zerstört; ihre ansehnlichen Reste sind in die heutige Hohkönigsburg mit hineingebaut worden. Die zweitälteste Burg ist die auf dem Westrande des Felsrückens liegende sog. Odenburg; sie weist frühgotische Bauformen (Spitzbögen) auf und ist etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts zuzurechnen. Den jüngsten Bau endlich, die eigentliche Hohkönigsburg, ließen die Thiersteiner, von Kaiser Friedrich III. mit der Burg besetzt, in den Jahren 1479-81 entstehen. Ihre Formen sind spätgotisch.

Der Berg, von dem einst diese Burgen zu Tal schauten, hieß ursprünglich Stausenberg, d. i. Regelsberg nach seiner charakteristischen Form. Als solcher wird er zum erstenmal 774 geschichtlich erwähnt in einer Urkunde Karl d. Gr., der den Berg mit einem größeren Güterbezirk dem Kloster Rebenau schenkte. Für dieses war der Besitz wegen der beherrschenden Lage von großer Wichtigkeit; es mußte ihn aber später doch den Hohenstaufen, wenn auch unter Widerstreben, überlassen, die seit dem Jahre 1080 Herzöge in Schwaben und Elß waren und zum Schutze ihres Besitzes auf dem Stausenberg eine Burg errichteten, die älteste der eingangs angeführten drei Burgen.

Im Jahre 1192 begegnet wir zum erstenmale dem Namen „Königsburg“; die Umänderung des Namens ist nicht plöglich entstanden. Neben dem Namen Stausenberg, der ja nur die Bergform bezeichnete, ging wohl frühzeitig die Benennung Königsberg einher, die dann, als die Stauer selbst ein Königsgeschlecht geworden waren, zur alleinigen Geltung kam. Wenn aus der Königsburg dann eine „Hoh-Königsburg“ wird, so geschieht dies offenbar im Gegensatz zu „Nieder-Königsberg“ oder Schloß Ringheim. Als die Hohenstaufen den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nach Italien verlegten, erlangten die Herzöge von Lothringen das Hoheitsrecht über die Burg, die von nun an verschiedene Adelsgeschlechter zu Rehen hatten. Nachdem auch die Bischöfe von Stroßburg geronne Zeit Besitzer der Hohkönigsburg waren, ging die Lehnsobrigkeit auf die Habsburger über, die es verstanden hatten, die Landgrafschaft von Oberelsaß als ein nahezu geschlossenes Herrschaftsgebiet an ihr Haus zu bringen; hart an der Grenze ihres Gebiets lagen Berg und Burg. Es ist die Zeit, wo die Ritterschaft einen letzten, schweren Kampf gegen die aufstrebenden Städte und das Bürgertum führt. Die damaligen Inhaber des Schloßes Hohkönigsburg machen sich die allgemeine Unsicherheit im Reich zu Nute und plündern Landbau, Landob lüßte drauf los. Ein erstes Einschreiten der benachbarten Fürsten und Städte fruchtete wenig und das Unwesen nahm überhand, bis im Jahre 1402 die verbündeten Fürsten und Bischöfe nach fünfjähriger Belagerung die Feste eroberten und zerstörten, jedoch dies nur oberflächlich, denn die Reste konnten zu dem nach 17 Jahren begonnenen Neubau Verwendung finden.

Kaiser Friedrich III. aber wollte auf der Burg keine Trümmer, sondern an Stelle des zerstörten Schloßes Hohenkönigsberg soll sich eine Feste erheben, größer und stärker als zuvor. Mit diesem ausdehnlichen Auftrage beauftragte er im Jahre 1479 die Brüder Oswald und Heinrich von Thierstein. Diese beiden sind also die Erbauer der eigentlichen Hohkönigsburg. Besonders Graf

Oswald ist als die Seele des ganzen Baues anzusehen; nach seinen Plänen entstand das gewaltige „Ortshaus“, das als einzige Feste in den österreichischen Vorlanden, als Bau von wunderbarer Schönheit und fortifikatorisches Meisterstück sich der Bewunderung der Zeitgenossen erfreute und bei den Nachkommen noch in seinen Trümmern die höchste Bewunderung hervorruft. Und doch ist dem Lugus nirgends ein Jugeständnis gemacht worden. Die Thiersteiner waren ein altes, angesehenes Adelsgeschlecht, welches, wie die Habsburger aus dem Vargau stammend, mit diesen eng befreundet war und ihnen schon wesentliche Dienste geleistet hatte. Der Bau, zu dem die benachbarten Städte beisteuerten, war schon im Jahre 1481 der Hauptsache nach vollendet. Die Innenräume wurden von dem Erbauer in einer für die damalige Zeit ungewöhnlichen Weise ausgestattet. Leider war der Thiersteiner Oswald in fortwährender Geldnot und seine Söhne, die nach des Vaters in Acht und Krant erfolgten Tode die Burg innehatten, konnten auch nicht haushalten und waren in der Treue zu Oesterreich wankend, so daß Kaiser Maximilian sich gezwungen sah, noch vor dem Tode des letzten Thiersteiner die Burg zurückzukaufen. Von nun an, 1519 ab war die Burg kaiserlich unterstellt, bis im Jahre 1633 die österreichische Regierung sie den Söhnen des berühmten Franz von Sickingen als Pfand übergab. Die Sickingen bewohnten die Burg nicht selbst, sondern liehen sie von ihren Rittersn verwaltet. 1606 gaben sie die Burg gegen einen Rückkaufpreis von 14000 Gulden wieder an die österreichische Regierung zurück, die Rudolf von Sickingen als Herrn daraufsetzte. Die Gebäude und Festungswerke müssen damals keineswegs in tadellosem Zustande gewesen sein, wie aus dem Verkaufsprotokoll ersichtlich ist. Auch dann noch scheinen die notwendigen Reparaturen nicht oder nur mangelhaft ausgeführt worden zu sein, weil die österreichische Regierung nur lächerlich geringe Mittel zur Verfügung stellte.

In den ersten beiden Perioden des Dreißigjährigen Krieges blieb das Schloß unbesetzt. Anders aber gestaltete sich die Sache im Jahre 1633. Schon Ende 1632 hatte der schwedische Marschall Horn die Festungen Benfeld und Schlettstadt erobert und es stand zu erwarten, daß er mit dem Anmarsch auf die Hohkönigsburg, Oesterreichs letzte Stütze in der Umgegend nicht sägern werde. Nun wurden in aller Eile die alten Schäden ausgebessert, die Befestigungen verstärkt, wozu die umliegenden Dörfer im harten Frontdienst herangezogen wurden. Im Juli des Jahres 1633 schloß der schwedische Oberstleutnant Rißler die Burg von allen Seiten ein und begann mit der Belagerung. Als seine erste Anforderung zur Ueberrunde abgelehnt war von dem Kommandanten von Aldringen, betrieb er die Belagerungsarbeiten auf Eifrigkeit, so daß seine Congraden bald bis ans Burgtor herangebracht und die Belagerung in immer größerer Bedrängnis geriet. Die Besatzung die zum Teil aus Bauern der Umgegend bestand, nahm Reißaus oder verzweigte den Gehorsam, so daß nach weiterer harter Belagerung, wohl in der Stunde des Mangel an Lebensmitteln, am 7. September die Burg kapitulierte. Ungefähr 4 Wochen blieben die Schweden auf der Burg. Bei ihrem Abzug steckten sie die Burg in Brand. Viel konnte allerdings nicht verbrennen, da der Bau fast ganz aus Steinen bestand. Seitdem ist die Burg unbesetzt geblieben.

39 Jahre später gelang es den Sickingen wieder die Burg in ihren Besitz zu bringen und sie blieb ihnen nahezu 100 Jahre als Lehen der französischen Krone, bis sie 1779 durch Kauf in die Hände des ersten Präsidenten vom hohen Rote in Colmar gelangte. Zur Zeit der französischen Revolution wurde die Burg zum Nationaligentum erklärt und von den Bauern der umliegenden Dörfer als Steingrube für ihre Dorfhäuser benutzt. Dadurch hat die Hohkönigsburg mehr gelitten als durch den Schwedenbrand. Noch einmal wechselte die Burg ihre Besitzer, bis sie schließlich im Jahre 1806 samt dem sie umgebenden Bergwald von der Stadt Schlettstadt für 150 000 Franks käuflich erworben wurde.

Schon Napoleon III. soll sich vorübergehend mit dem Gedanken einer Wiederherstellung der Burg getragen haben. Einem allzu raschen Verfall derselben war dadurch wenigstens einwog vorgebeugt, daß die französische Regierung sie in die Reihe der klassierten Denkmäler aufnahm, an denen ohne ihre Erlaubnis nichts verändert werden durfte. Ferner dadurch, daß die Stadt Schlettstadt, sowie die Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler im Elßah von Zeit zu Zeit die dringendsten Reparaturarbeiten vornehmen ließ.

Als Kaiser Wilhelm II. am 4. Mai 1899 von Straßburg aus der Hohkönigsburg einen Besuch abstattete, wurde ihm diese gewaltige Schloßruine infolge Gemeinderatsbeschlusses durch den Bürgermeister von Schlettstadt zum Geschenk angeboten. Wie erfreut der Kaiser über diese Gabe war, geht aus dem an den Bürgermeister und Gemeinderat am nächsten Tage gerichteten Schreiben hervor.

Es hat nun die Burg, die sich rühmen durfte, ein sorgfältig gebühtes Kleinod der stolzen Herrschergeschlechter, die auf dem Kaiserthron gesessen, der Hohenstaufen und Habsburger, gewiesen zu sein, einen neuen Herrn, das Oberhaupt des nicht minder erhabenen Geschlechtes der Hohenzollern. Nach dem Willen Seiner Majestät wird die Burg wieder erheben in alter Pracht und Herrlichkeit. Der Baumeister des Neubaus ist der Architekt Hugo Gehardt, der Vorsitzende der Vereinigung zur Erhaltung Deutscher Burgen, dessen Entwurfs die Billigung der Preussischen Akademie der Wissenschaften gefunden haben. Das Bauprogramm wird für jedes Jahr besonders festgestellt; im Jahre 1907 soll die Burg fertig dastehen.

Wobei die wiedererstandene Hohkönigsburg als deutsches Bild einer stolzen Burganlage und als mächtige Warte des Drustigtums

im Elßah ein Anziehungspunkt werden für das deutsche Volk, auf das es sich in Erinnerung versetzen kann an eine Stätte, wo es gewissermaßen das alte und das neue Reich in glücklicher Vereinigung beisammen findet, wo es, um mit Treitschke zu reden, die Reichstagsrede vom 20. Mai 1871, „nicht zu erröthen braucht, den Adler der Hohenzollern aufzuhängen neben den Adlen der Hohenstaufen, die heute noch Wacht halten auf der Hohkönigsburg bei Schlettstadt!“

(Mit Genehmigung: Aus „Die Hohkönigsburg“, Verlag R. Paul Lorenz, Freiburg i. Br.)

Wohin wandern wir?

Tagestour:

Von Mannheim mit der Bahn ab 6.25 Uhr nach Hemsbach an 7.12 Uhr.

Nach Verlassen des Bahnhofes suchen wir die Markierung — Selber Ring — welcher wir durch das Städtchen am Judenkirchhof vorbei folgen um zum Waldner-Hof und dem dahinter erbauten Waldner-Turm zu gelangen. Hier Kreuzung der Linie — Roter Strich — (Weinheim Heppenheim).

Vom Waldner-Turm gehen wir mit gleicher Markierung weiter, an den ersten Häusern von Niederlebersbach vorbei nach dem im Weichnigtal liegenden Ort Reien und weiter durch die Orte Niedermumbach und Weher zum Wirtschaftshaus am Stollenkandel (der Stollenkandel, Bauernhöfe, sind am Schimmelberge angebaut).

Vom Stollenkandel aus sehen wir bereits den Aussichtsturm auf dem Schimmelberge, diesem feuern wir zu, um von dessen Plattform eine lohnende Aussicht auf das Weichnigtal, die Bergstraße, das Rheintal und die dahinter liegende Gebirgskette der Haardt zu genießen.

Von hier folgen wir der gleichen Markierung hinunter, nach Waldmichelbach wo wir im „Odenwald“ oder einem anderen gut geleiteten Gasthause, deren es ja mehrere gibt, das Mittagessen einnehmen.

Von Waldmichelbach können wir auf 2 Routen zurück, geübten Fußgängern schlagen wir vor über die Reibacher Höhe nach Siebelbrunn und Oberabsteinach zu wandern, um von da entweder durch das Löhrbacher und Rosshäcker Tal nach Bietzenau und Weinheim; oder von Oberabsteinach am Gange des Waldknopfes her über Buchlingen nach Weinheim zu gelangen was von Hemsbach-Waldmichelbach-Weinheim eine Marschzeit von ca. 3 1/2 Stunden erfordert.

Weniger geübte Fußgänger wählen in Waldmichelbach die Markierung — Grüner Strich — um mit dieser durch Gubern zur Tromm und von da hinunter nach Fürtz zu gelangen, von wo aus die Heimreise mit der Bahn anzutreten wäre.

Ganze Marschzeit Hemsbach-Waldmichelbach-Fürtz ca. 6 1/2 Stunden. Gasthäuser: Stollenkandel; Wirtschaft an der Ghauffen; Waldmichelbach: „Odenwald“, „Startenburg“; Tromm: Wirtschaft von Reil; Fürtz: „Zum Adler“, von Lammert; Siebelbrunn: „Zur Moosgraben“; Oberabsteinach: „Zum Bod“; Buchlingen: Wirt Weber. — Fahrorten sind zu lösen: Sonntagskarte nach Weinheim. Einfache Karte Weinheim-Hemsbach und ev. einfache Karte Fürtz-Weinheim, je nach Einteilung der Tour.

Rachmittagstour.

Von Mannheim mit der Bahn nach Großsachsen mit Sonntagsfahrkarte.

Vom Bohnhofs aus bis zur „Krone“, hier links längs dem Gleiße der Nebenbahn ab zum Bahnhof.

In der Nähe zweigt der Weg rechts ab nach Großsachsen, durch dieses nach Lühelsachsen. — Im Orte fragen und zum Fuße des Geiersberges wandern.

Von da auf Serpentinwegen aufwärts zum Gipfel des Geiersberges mit Aussichtstempel — umfassende lohnende Aussicht. — Dann mit — Roter Ring — zum Kastanienwald und Pabillon und Weinheim. — Die Spaziergänge um Weinheim sind die bekanntesten. — Ganze Marschzeit ca. 3 1/2 Stunden. In Weinheim bei Wirt Bodschler Moninger Bier.

Weidental-Drachensfels-Hardenburg.

Limburg-Bad Dürkheim. (23 Km. 6 Std.)

Abfahrt 5.14 oder 5.40 vorm. Sonntagskarte Neustadt 1.10 M., (am Schalter in Ludwigsbahnen erhältlich) Karte Neustadt-Weidental 0.50 M. Nach Verlassen des Weidentaler Bahnhofes überschreiten wir den Hochspeyerbach und betreten sofort mit „blauer Markierung“ den Wald. In mäßiger Steigung haben wir am Buchentor, wo der „gelbe Strich“ von Frankenstein einmündet, die Höhe erreicht und wandeln nun fast stets im prächtigsten, kühlen Schatten spendenden Buchenwald auf einem auch bei ärgstem Regenwetter tadellosen Pfädchen über abgebrochenen Jagdstein, gebranntes Buche zum Friedrichsbrunn, der einen köstlichen Trunk frischen Quellwassers spendet. Der hübsche Pfad ladet zwar zum längeren Verweilen ein, allein uns zieht es hinauf zum nahen Drachensfels, auf dessen Plateau ebenfalls schöne Rastplätze vorhanden sind. Gleich nach We-

Felsen der Höhe führt links ein mit eisernem Geländer gesichertes Pfad zur Draehenhöhle. Die Draehenhöhle befindet sich unter dem schroffen abfallenden Felsen der Südseite und ist durch einen Felspsalt (rote Farbzichen) zugänglich.

triebe und Husten des Tieslandes, genießt der Besucher vollkommene Ruhe und der herbfröhliche Duft der Alpenräucher und Tannen, sowie die durch die Höhe der Schneefelder und Gletscher auf angenehme temperierte Höhenluft werden bald ihren wohltuenden Einfluss auf seinen Organismus bemerkbar machen.

Hotel, Café-Restaur. Schuppke, Bad Dürkheim a. N. Für Familien und Vereine. Pension von 3,50 Mark an.

Gernsbach Kurhaus-Hotel Pfeiffer Familien-Hotel i. Rangos. Schönste und kühlste Lage. Grösster Park. Bäder. Aller Comfort.

Lautenbach (Mönchthal). Gasthof und Pension zum „Schwaan“. Altersdomus Haus in schönster Lage. Mässige Pensionspreise.

Haslach (Schwarzwald-Bahn). Hôtel „Goldenes Kreuz“. Erstes Haus am Platze. 20 comfortable Fremdenzimmer.

Krokodil Baden-Baden Münchener u. Pilsener Bier-Restaurant. Grösstes, erstes Etablissement am Platze.

St. Blasien. Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m. ü. d. M. Ausgedehnte Tannenhochwälder, mit zahllosen vorzüglich gepflegten Fuss- und Fahrwegen.

St. Blasien, Hotel und Kurhaus I. R. Reizende Sommerfrische mit grösstem Komfort, Lift, Pension und Wasserheilanstalt (ohne Zwang).

Innsbruck Tyrol Hotel „Kaiserhof“. Gut bürgerl. Haus. Luftkurort Freudenstadt Eine gedäunte, schön möblierte 4zimmerige Wohnung in (adorn) freier Lage 1. u. 2. Etage zu vermieten.

Aus den Touristen- und Fremdenvereinen. Schwarzwald-Verein. Daß die Bestrebungen des Schwarzwald-Vereins vielseitig Anerkennung finden und namentlich auch die Bemühungen der hiesigen Sektion allseitig gewürdigt werden, beweist nachfolgender poetischer Beitrag in dem Fremdenbuch der Rannheimer Hütte auf dem Fergogenhorn:



Hirschhorn a. N. „Gasthof zum Naturalisten“ altrenom. Haus l. Rangos, in schönster Lage, Gesellschaftsal., Garten m. Burg. f. Küche, mässig. Pensionspreise.

Gernsbach (Murgtal) Hôtel z. gold. Stern. Der Neuzust. entspr. eingerichtet. Pension von Mk. 4,50 Pfg. an. Tel. No. 1. Besitzer: C. Brude.

Schwarzwald-Berein. Aufruf! Der zum Gedächtnis an die Verewaltung Eriner Königl. Hohen der Großherzog Friedrich von Baden mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preussen abaupte

Turm auf dem Feldberg geht so sehr dem Verfall entgegen, daß eine Reparatur ange-schlossen ist. Am Neubau wird deshalb mit einem Aufwand von 40-45 000 Mark zur dringenden Notwendigkeit.

Edingen a. N. Oberdorf'sche Brauerei-Wirtschaft. Grosser schattiger Garten. Herrl. Aussicht auf Neckartal und Bergstrasse. Schöne Lokalitäten. Grosser Saal. Kegelsaal, Bier, hell u. dunkel (Kellerei Akl.-Brauerei), f. Lagerbier, Gebäckhaus.

Schwetzingen. Hotel-Restaurant Falken. Hier und Weiss. Neuer Besitzer: Frz. Hossmann. Früher Kurhaus Bad Sulzburg.

Wiesloch. Bahnhof-Hôtel. Direkt am Stadtbahnhof (Nebenbahn). Gut bürgerl. Haus. Pension. Mässige Preise. G. Berger.

Schriesheim a. d. B. Gasth. u. Pension z. Ludwigsthal. Ruhig, Landsaufenthalt in gesüht. Lage, unmittelbar v. hübschen Laub- u. Tannenwaldungen. Schöne Spaziergänge u. Ausflüge.

Leutershausen. Zum Löwen. Bekannt bürgerl. Haus. Gute Küche, reine Weine, hochl. Bier, hell u. dunkel aus eig. Brauerei.

Lützelbach a. B. Restauration „zur Bergstrasse“. am Bahnhof der Nebenbahnen. Gartenuirtschaft. Saal. Spez.: Selbstgekölt. Bergsträsser 4626 P. Reiboldt.

Weinheim Ausschank d. Bürgerbrauerei mit freundlichem Garten vor der Stadt am Übergang der Odenwaldbahn. 270e Gute Bier. — Vorzögl. Küche.

„Schwarzer Adler“ (Eingang Birkenauer Thal.) Grosser Saal. Spezialität: Selbstgeköltete Weine. 871e

Weinheim a. d. Bergstrasse. Restauration „z. Bergstrasse“. Vorzügliches Weinquell, gutes Bier. 488e W. Kick.

Restauration Menges, Weinheim vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 369e Schöne Lokal., grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgekölt. Weine. Bürgerliche Küche. Bes.: Menges.

Jugenheim a. d. Bergstr. Hôtel u. Pension „Kühlen Grund“. Ganz neu eingerichtet. Reizend geschützte Lage im hald-hücker Tale, inmitten prächtiger Waldungen.

Luftkurort Seeheim a. d. Bergstrasse. Station der Nebenbahn Bickenbach—Jugenheim—Seeheim. Klimatischer Kurort inmitten herrlicher Waldungen, nächst der Bahnstation.

Villa Elisabeth Herrlich gelegene elegante Fremdenzimmer für jetzt und später, zu mässigen Preisen zu vermieten. 617e

Villa Burgwald. Post- und Eisenbahnhöhe. Oberstadt (Tel. 220 Eberstadt) in reizender stadtfröier Lage, am Fusse des Frankenstein, von herrlichen Waldungen und Wiesen umgeben.

Neckertal Neckargemünd. Gasthaus „zum Anker“. Schöne Lokalitäten, Gartenuirtschaft, schöner Saal f. Vereine, Gesellschaften etc. Durlacher Hof-Bräu (hell u. dunkel). Gute Weine, f. Küche. 337e K. Kühner Wwe.

Eberbach am Neckar. „Leininger Hof“. am schönsten Platze der Stadt in Nähe der Bahn u. des Neckars. Gartenuanlage mit Kegelsaal, Restaurant, Pension, bahngelager, altbekanntes Haus, bestens empfohlen. 454e

Oberhaag Amt Eberbaach, Station Neekarhausen. Gasthaus zum Hirsch. Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden, sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorzögl. helles u. dunkles Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere ich jedem Besucher zu. Für Luftkurorte den mässigen Pensionspreis von 2. s. 5 Mk. pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf Wunsch an der Bahn. Der Besitzer: Phil. Jakob. 514e

Heilanstalt für Lungenkranke in Schönberg b. Wildbad. Schönste, waldige Lage in gesühteter und sonninger Höhe im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlich. Behandlung von Mk. 450 an. Prospekt frei durch die Direktion. 583e

Schriesheim an der Bergstrasse. Lungenheilanstalt Stammberg f. weibl. Kranke Mk. 4.— bis 6.50 p. Tag. Sommer- u. Winterkur. Prospekt d. Leit. Arzt Dr. Schött.

Heidelberg. Privat-Hotel „Alt-Beimberg“ und Pension. Ruhig, in der Nähe des Marktplatzes, im schönen alten Gebäude. Elegante Zimmer mit Parkett u. Bad. 250e an. Tel. 250. 412e

In Apfelwein ortsbekannt 50 Liter an die Weinhandlung „Grosser Markt“ in Heilbronn. In Heilbronn, Tel. 250. 412e

la. Apfelwein versendet zu 28 Pfg. per Liter von 50 Liter an ab hier, an Unbekannte gegen Nachnahme. Jakob Seitz Apfelweinkellerei nach Schriesheim a. d. Bergstr.

Luftkurort Wiedenerck. Bahnstation Utzenfeld l. Wiesental u. Staufen b. Freilburg i. Br. Hervorragend schöne, ruhige und stadtfreie Lage in nächster Nähe des Bad. Beichen. Am Höhenweg (Forstheim-Basel) gelegen. Gute Verkögl., mässige Preise. Pension, Restauration. Tel. Nr. 2, Schönau l. W. Briefl. Post Utzenfeld. Prospekt gratis. 493e Bes.: Chr. Kochendorfer.

der Dack und der Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

Man hört öfters, daß Reisende im Eisenbahnwagen betraubt wurden, nachdem man sie öfter betäubt hatte. Anfangs spielte in diesen Fällen die Rauschmittelrolle eine wichtige Rolle, welche vertrat das Rauschmittel oder eine Zigarette ihre Stelle. Diese Getränke erzeugen im reisenden Publikum viel Unruhe, sind aber mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wir kennen gar keine Mittel, die den Menschen nach einem oder wenig Atemzügen betäubten. In einigen Fällen dieser Art stellte sich heraus, daß diese Geschicklichkeit von den "Reisenden" erdichtet waren und diese in Wirklichkeit das ihnen angeblich getraubte Geld veruntreut hatten. In anderen Fällen, die zur Sprache kamen, beruhten die freudigen Betäubungserfolge nur in der Einübung der aufmerksamen Reisenden. Behauptete doch eine Dame, man habe sie durch eine "imprägnierte Zeitung" betäubt lassen wollen. Sehr oft war auch der Schlaf, in dem die Verlobung stattfand, kein künstlich erzeugter, sondern ein durchaus natürliches. Daß man einem Menschen im Schlafe chloroformieren kann, ist allerdings nicht gelungen worden, obwohl das Experiment nicht immer gelang.

Eine andere Kategorie der Diebe hat wiederum die Rauschmittel des reisenden Publikums, die Polizei, zu ihrem Zielgeheimnis gemacht. Diese Diebe sind als "Hotelanten" oder "Hotelanten" bezeichnet. Es gibt darunter Leute verschiedenen Schlags. Manche sind bescheiden und begnügen sich mit kleinem Raub. Sie bringen in offene Zimmer ein und ekelozierten Störungsmittel, Wäsche und sonstige Kostbarkeiten der Diebstahls. Nur selten (schleichen sie sich unter dem Vorwand einer Bestellung in das Schlafhaus ein, in der Regel steigen sie als Reisende in ihm ab. Nach auf diesem Gebiet begnügen man sonderbaren Spezialitäten. So macht manlich ein verkommenes Sofa einer unabhängigen Familie, der schon wegen verführerischer Straftaten verhaftet wurde, die Hotels dieser heutzutage Städte unflüchtig. Er verlegte sich auf Stiefelbühnen. Er fleg in dem Hotel mit einer braunen Gandastrich ab. Mit dieser machte er

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

den Dack und die Gekühe den Wagengestirren entgegen und hin so, als ob sie einander wohl kenne und wüßten. Der Dack legt sich hin und streckt sich aus, während der Ziegenbock neben ihm Platz nimmt. Ein unzufälliges Geräusch bringt sie zum Aufspringen. Ein heftiges Mitschütteln schüttelt sie früher als sonst die Hand, die noch heute mitunter herumwackelt. Sie ist dies eine mit einem Handwackeln und mit Manierweisen überlegene Gandaform. Der Ziegenbock läßt sie auf der dem Dack zugewandten Seite unter dem Mantel oder Viech hervorquellen und streut sie mit den Fingern seiner zugehörigen Hand. Seine zweite wirkliche Hand bleibt unbewogen und wird für solche Manierpositionen im gegebenen Augenblick freigehalten. Weiser demnach brauchen die Ganda nicht; sie operieren auch ohne diese Geschicklichkeit. Im Praktikum ist die Meinung verbreitet, daß die Dackhände in Weidenbüscheln vornehmlich während der Kampfszeit verflochten werden. Das trifft aber nicht zu, geschlohen wird zu jeder Zeit, in der Nacht oder weniger als am hellen lichten Tage und zwar schon aus dem Grunde, weil zur Nachmittagszeit die gewöhnliche Substanz bei sich führen, besonders mittheilend und vorsichtig werden. Ferner glauben sich diese in Dackhänden besonders sicher; gewöhnlich ist dies der Fall, soweit es sich um gewöhnliche Kampfsfälle handelt; was aber geschickte Dackhände anbelangt, so bieten die freiere Beweglichkeit in diesen Tagen und das Gebränge an den Wagenausgängen den Dackern der Gelassenheit zu führen. So wurden 4. B. auf dem Dackhagen, die von Frankfurt a. M. ausgingen, im Laufe eines Monats vier große Geldbeutel abgeführt. Die Beträge, die auf diese Weise den Dieben in die Hände fielen, waren mitunter sehr beträchtlich und beliefen sich auf 60 000 und 80 000 Mark. Viele Damen können sich von ihrem kostbaren Schmuck nicht trennen und präntieren mit ihm auf Reisen, in Wägen und bezugslos. Sie denken dadurch die Augen der Gauner auf sich, die sich dann an ihre Sohlen heften und die Koffer und Taschen, in denen die Quaden verpackt sind, sich angewöhnen. In allen solchen Fällen erleidet eine erstaunliche Sorglosigkeit und Betrugensfähigkeit die Publikumswelt. Man darf über den Dack die Publikumswelt nicht in Verlegenheit setzen, wenn sie verzeihen, daß der Gauner auch ein geschickter Schauspieler ist und nach Belieben die Rolle eines Diebemanns oder eines Grenzübertragers spielen kann. Ebenso versteht die professionelle Diebin oft als feine Weltbühne aufzutreten.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

Es war ein Tag, an dem die Sonne hell und warm schien. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu. Die Kinder waren alle glücklich und spielten im Garten. Die Mutter saß auf der Bank und sah ihnen zu.

ihres Orients Tod keine Blumen mehr getragen. Nun soll sie jetzt — nein, es geht nicht, nicht. Eine heile Silbertränke — brei die macht direkt alt. Eine Großmutter konnte sich genau so Hebeln!

Frau Alma wußte und suchte noch immer. Da klopfte's und das Zimmermädchen steht den Kopf in die Tür: „Hilf mir, eine Depressur.“

Der Postbote reicht ihr das zusammengefaltete Blatt, dann die Kompagnie wieder allem. Es ist hellig, es regnet; Depressur sind ihr nichts alljährlich mehr, wie früher bei Geburten ihres Mannes. Sie öffnet mit fest klappenden Händen das Blatt und liest:

„Soeben ist aus ein gesunder Junge geboren. Du solltest dich nicht ängstigen, deshalb ließen wir nichts vorberichten. Es geht alles gut. Man kommt Du doch sofort.“

Heidi lehnt sich nach Dir. Und der Bote braucht kein Großmütterchen. Gruß Egerli.“

Frau Alma liest und liest, und sie liest und wohnt in einem Klem. Nein, diese Kinder, diese Kinder! Sie haben ihr die Sorge ersparen wollen, deshalb — und sie hat gebacht, sie liest überflüssig! ... Und nun ist sie Großmutter! ... Und ... Natürlich muß sie sofort reifen, selbstverständlich. Du Hebi, zu ihrem Entzünden! ... Wie häßlich das klingt: Großmütterchen!

Ob sie im Ausdruck — oder ob sie erst die Depressur beantwortet und dann nach sie — und nun schlägt's ein — um zwölf wolle Herr von Rehl — und sie — sie heit!

Frau Alma greift sich an die Stirn. Was hat sie doch eben noch für Gedanken gehabt, für Wünsche, für Pläne! Dabon kann ja nun gar keine Rede sein. Großmütterchen — und Braut zugleich! Das wäre ja lächerlich, furchtbar lächerlich!

Hein, nein, Herr von Rehl darf gar nicht kommen. Sit weit ihm schreiben und ihm Verzeihen sagen. ... Sie hat nur noch einen Wunsch: zu Heidi und zu ihrem Rehl. Die brauchen sie jetzt und Heidi jetzt noch ihr. Und sie hat sich das nur so eingeschrieben, daß sie überflüssig sei. Das ist ja nun alles anders. Wäre sie nur schon dort! Wer weiß, ob Heidi auch sorglose Pflege hat, ob da nichts verfaulend wird. Und Egerli braucht natürlich auch jemand, der für sein Behagen sorgt. Er ist ein so ganz anders unpraktischer Mensch. Sie wird mit dem nächsten Zuge fahren. Um zwei Uhr. Nun kann ein paar Zeilen an Herrn von Rehl.

„Lieber Freund! Ich bedauere, Sie nicht mehr sprechen zu können, aber ich stehe im Paden, ich muß sofort zu meinen Kindern reisen. Schon hätte ich Blochricht, daß wir ein Entzünden es, ich war ohnangewohnt, meine Tochter wollte mit der Sorge ertragen, so besorgte mich Schwägerin. Und man erwartet — Frau Alma fährt nun doch ein wenig, das Abert niederzuschreiben, aber nur einen Augenblick, dann steigt's die schmerzhaft auf mich — Großmütterchen mit Schreie. Ich bin glücklich, lieber Freund, und ich hoffe, es ist auch zu Ihrem Glück, daß es so gekommen ist. Vielleicht bereiten Ihnen jetzt diese Zeilen eine Entzündigung. Dafür bitte ich Sie um Verzeihen. Ich war sehr glücklich. Sie sind noch jung, Ihr Leben bewegt sich in aufsteigender Linie, meine ist auf der Höhe und es geht abwärts. Wir haben Sommeranmensende. Noch mahnt nichts in der Natur an den Herbst oder Winter, aber wir gehen nun unangenehm entgegen. Man nennt mich wohl noch eine junge Frau. Aber ich sage an der Sommeranmensende meines Lebens. Diese Entzündigung möcht nicht mehr traurig, wie heute Morgen noch. Die Jugend faucht ja nicht aus meinem Dasein. In meinen Kindern sind ich sie wieder, in dem Entzünden, den ein schmerzhaft Entzünden mit schmerzhaft hat. Großmütterchen grüßt Sie herzlich. Ihre Alma Reichen.“

Schon eine Stunde vor Abgang des Zuges ist Frau Alma mit allen Zurüstungen fertig. Sie hat noch noch auf Zeit, in einem Bogen allerlei Einkäufe für ihren Entzünden zu machen: süßes, leckes Süßes, allerlei Babymädchen aus Porzellan, welches über, eine hübsche Klopptüte und ein Schößchen mit einem Wäschchen aus blauen Halbwand. Natürlich kann bei uns die Mann das Einkauf noch lange nicht gebrauchen, aber man muß doch auch weiter denken!

Der Zug stellt, legt sich in Bewegung und verlor sich bald zwischen grünen Zannenhäusern. Frau Maria hat sich in einem Stuhl an der Spitze bequem gemacht. Ihre Gedanken gehen nicht nachdenklich — sie sitzen dem Ort zu, an dem ihr neuer Zug und ihre Erwartungen entgegenstehen.

Von der Mücke zum Elefanten.

(Schadenfreude verleiht.)

„Auf dem Schloßplatz zu F. glaubt Frau Maria, während sie sich in ihrem Stuhl bequem gemacht hat, mit ihrem Freund Frau Rieger: „Sieh mal, da geht Kaura zum ersten mal mit einem neuen Koffer.“

„Kommt, in ihrem Alter noch jugendliche Farbe zu haben.“

„Was hat sie denn? Frau Rieger hat sie gesehen. Frau Rieger: „Sieh mal, da geht Kaura zum ersten mal mit einem neuen Koffer.“

„Das ist mit noch gar nicht aufgeflogen.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Sie, jetzt ganz munter, sitzt in die Höhe. Kaura strahlt ... Und womit denn?“

„Durch ihre Toiletten ... nichts ist ihr elegant genug. Sie ...“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

„Frau Maria hat mich erst gesehen auf den Gartenplatz.“

Langenthal Gasthof „zur Linde“ Herrl. Landenfenthal für Luftkurorte. Gute bürgerl. Küche. Mass. Pensionen. Ruh. Lage, beste Betten. L. Weyrauch. [520b]

Gasthof u. Pens. „zum Finsterbachtal“ 5 Min. v. Stat. Neckarhausen (Hessen) Direkt am Wald und Neckar gelegen. Saal für Vereine, schattiger Gartenwirtschaft, Kegeln. Vorz. Bier aus der Brauerei Wiswesser. Reine Weine. Eigene Metzgerei. 341e F. Bieber.

Luftkurort Heiligkreuzsteinach. Empfehle meine bekannt schöne Fremdenzimmer mit guten Betten, mit oder ohne Pension. Pension mit Zimmer von 8 Mk. an. [481e] Besitzer: Adam Kling.

Luftkurort Waldkatzenbach. Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“ 800 m ü. d. M. 1 1/2 Stunden von Eberbach, 1 Stunde von Gaimühle. Weitherrlicher Ausblickspunkt. G. Lokale f. Vereine, Gesellschaft etc. Gut bürgerl. Mass. Pension. Gartenwirtschaft und Kegeln. 455e Besitzer: Karl Fraenschuh.

Neckargerath (Baden). Gasthof „zur Krone“ Sommeraufenthalt in ruhigster Dorflage für Erholungsbedürftige. Keine Fabriken. Vortreffliche Verpflegung. Grosser Saal für Gesellschaften. [444e] Fritz Leitz.

Solbad und Luftkurort Rapp nau. (Station der Eisenbahnlinie Heidelberg-Hailbronn.) Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden. [421e] Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober. Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sool-, Sol-, Kohlen-säure-, Dampf- und Heissluftbäder, Douche u. Inhalationen. Glanzvolle Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- und Gelenkerkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten u. s. w. — Schöne Anlagen und Hochwäldungen. Herrliche Ansätze ins nahe Neckartal. Beste Verpflegung in hochrenommierten Gasthöfen u. Pensionen. „Bad-Hotel zur Saline“ (L. Egly). Telefon No. 6. Pension „Laudhaus Reichardt“ (Reh. Reichardt). Pension „Lina Braun“. Gasthaus „Deutscher Kaiser“. Badenarzt C. Münz. Prospekte u. n. h. Anskunft erteilt d. Bürgermeisteramt.

Odenwald

Luftkurort Lindenfels i. O. Hôtel „Hessisches Haus“ Ältestes, gut renom. Haus am Fusse der Burggrüne. Velle Pension incl. Zimmer nach Oberstaukuff. Elektr. Licht. Telefon Nr. 5. [359e] Besitzer Ph. Rauch.

AMORBACH im Odenwald. Hotel Badischer Hof Altrenommiertes Haus, Pension. Besitzer: Karl Vogler. [512e]

Luftkurort Kailbach (Odenwald) Lände: Eberbach—Frankfurt. [511e]

Restaurant u. Pension Stahl, a. Bahnhof. Frischwilde Aussicht ins nahe Gebirge. Grosser Wildpark mit herrlichen Wäldungen in nächster Nähe. Gedekte Speiseshalle. Ernsthäler Exportbier. Reine Weine. C. Stahl, Besitzer.

Rheinpfalz und Rhein

!! Brillanter Ausflug !! Die Perle der Pfalz Neustadt a. Haardt. 491e Wundervolle Lage! • Berühmter Weinort! NB. Sonntagskarten ab Ludwigshafen Mk. 1.10.

Neustadt a. Haardt. „Neustädter Ratskeller“ Wein-Restaurant I. Rangos Kellereistr. 10. Kellereistr. 10. Weine nur erster Firmen, offen und in Flaschen. Bekannt gute Küche. 578e

Deidesheim. Hôtel „zur Kanne“ Erstes Haus am Platze. Besitzer: Adolf Schaeffer, Weinkommissionär und Weingutsbesitzer. Deidesheim, das im wärmsten Wein Klima Deutschlands gelegen, im vorletzten Jahrgange erzielt, ist als Zentrum des Riesling-Produktionsgebietes der Rheinpfalz zu betrachten. Durch seinen Musterverweinbau und seine Musterkellerwirtschaft einzig dastehend, hält es alljährlich grosse Naturwein-Vorlesungen ab, auf denen meistens ganz bedeutende Rieslingsqualitätsweine zum Ausprobieren gelangen. [432e]

Wachenheimer Winzergenossenschaft Wachenheim (Rheinpfalz) empfiehlt Touristen und Vereinen ihre 412e Ausschankstelle (Marktplatz.) Naturreine Weine. Gute Speisen. Geräumige Halle. Stallung zum Einstellen.

Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Pfalz) Schöne Lage zwischen Vogesen und Wasenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Garten. 1988 Prospekte durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

Bad Gleisweiler „Villa Bellevue“ Prachtv. Lage, Nähe des Waldes. Zimmer mit Pens. v. Mk. 3.50 an. Näh. durch den Besitzer. [479e]

Kurhaus St. Annaberg vormals A. Botz. 8 Min. von Bad Gleisweiler. — Bahnhofsstation Edenkoben oder Landau. — Telefon No. 52 Amt Edenkoben. — In herrlicher Waldgegend. — Am Fusse der bekannten Wallfahrts-Kapelle St. Annaberg gelegenes Restaurant, Herrl. Handbier in die Ebene. Pension von 3 Mk. an. Gute Küche. Selbstgezogene Weine. Civile Preise. Zu freundlichem Besuche ladet ein. 482e Rosa Hochtritt-Stadler.

Pension Promenaden-Hotel Pension 2 Minuten von den Bad Ems Quellen und Bädern. Hat verläugte Prospekt. 1452

Badischer Schwarzwald

Baden-Baden. Hôtel u. Pension „z. Löwen“ gegenüber dem Grossh. Friedrichsbad und dem Kaiserin-Augustabad, sowie in nächster Nähe der neuen Anlagen. Altrenom. Haus. Vorzügliche Küche. Reine Weine. B. Bier. Billige Pension. [304e] Martin Müller, Eig.

Kurhaus „Schirmhof“ BADEN-BADEN (mit Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosses Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zahler.

Baden-Baden. Hôtel zum Bock. Altes bürgerliches Haus. 5 Min. v. Bahnhof. Lange, strasse 45. Zimmer von Mk. 1.50 an (incl. Service). Table d'hôte 1/2 Uhr à Mk. 1.50, 3— u. 2.50. Pension Mk. 4.00—6.00 pro Tag (incl. Zimmer). Tel. 459. Besitzer: Friedrich Deuschler. [439e]

Baden-Baden. Luftkurhôtél „Früh“ mit Dependancen am Fusse des Korbmattfelsen, durch Neubau bedeutend vergrössert u. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit grossen gedeckten Verandas, schattigen Garten und umgeben von herrlichen Tannenwäldungen. 20 Minuten von Conversationshaus, Pension und Restauration. Tel. 103. [301e] Bes. A. Fröh.

Baden-Baden. „Alte Post“ Direkt a. Leopoldplatz 15 Minuten vom Bahnhof. Augustiner-Brau, reine Weine u. exquisite Küche. Rendez-vous-Platz der Fremden, Touristen u. Auswärtiger. A. Zimmermann, Eig. [300e]

Baden-Baden. Luftkurhôtél Zum Korbmattfelsen. Das ganze Jahr geöffnet. 30 Min. vom Konversationshaus. Geschützte Lage, direkt im Walde. Tel. 193. Selbstgezogene Weine. 40 Zimmer mit 60 Betten. [333e] Bes. F. J. Fröhlich.

Ettlingen am Fusse des bad. Schwarzwaldes und Ringens in das Albthal gelegen. 130 M. S. d. M. 10 000 Einwohner. Grosses, schönes Wald. Jahr. Spasierweg mit prächtig. Ausblick auf die Rheinebene von Strassburg bis Speyer) die Vogesen, die Harz, ins Albthal, Pfälzthal u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionen. Nobl. Zimmer in Privat-häusern. Ettlingen ist vorzüglich in jeder Jahreszeit ausser-ordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalte ganz besonders geeignet. 1/2 stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den Verkehrsverein. [300e]

Ettlingen. Hôtel „Erbprinzen“ 291e

Ettlingen. Rest. „Grüner Hof“ 291e A. Weishaar, Eigentümer.

Ettlingen. Gasthof „z. Ritter.“ 291e

Ettlingen (Baden). Gasthof „zum Hirsch“ Tel. 68. — Bestempfohlenes Haus. — Schöne Zimmer, anerkannt gute Küche, Mittagstisch von 12—2 Uhr, selbstgezog. bad. Weine Prima Bier v. Fass, schönster Garten. Ed. Kühner, Bes. [290e]

500 Meter d. d. M. Bad Antogast Mineralbad. — Luftkurort im badischen Schwarzwald. Durch Neubau bedeutend vergrössert. — Neuester Komfort — Zentralheizung. In prachtvoller, geschützter Lage, inmitten ausgedehnter Tannenwäldungen mit zahlreichem, wohlgelegtem, besonnenem Promenadenweg. Ozonreiche, staubfreie Gelände. Die allberühmten Ems-, Magnesia- und Natron-Sauerbrunnen, Vichy und Wäldungen ebenfalls, und welche sich durch den scharf hervorretenden Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron und Magnesia von den Quellen der Nachbarländer wesentlich unterscheiden, sind ihrer Leichterdaulichkeit wegen von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen und mit bestem Erfolge angewandt gegen: Chronische Katarrhe des Magens und seiner Adhärenz; ferner bei Nierensteinkrankheiten, chronischen Erkrankungen

Luftkurort und Mineralbad ittenweiler b. Freiburg i. B. Hôtel. — Pension. — Restauration. 1. Station der Halbtalbahn. 1/2 Std. v. Freiburg i. B. Erholungspfad für Nervenkranken, Gicht, Rheumatismus u. Ischämische, schwächliche u. bleichsichtige Personen. Vollständig neu hergerichteter Hôtel und Mineralbad. Herrliche Lage in unmittelbarer Nähe grosser Tannenwälder. Eigene schattige Gärten. Billige Pension, Spielplatz. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. steht zur Verfügung. Tel. 998. Bes. Julius de Crignis. [440e]

Soolbad Gasthof zur Krone Dürheim. Neu eröffnet. — Beste Lage im Kurort 4 Minuten vom Bahnhof und Bädern. — Schöne Fremdenzimmer. Speiseaal für 120 Personen. Ganze Pension 4.60 Mk. Restauration jederzeit Mittagstisch von Bad. Schwarzwald. 1 Mk. an. Hos. F. Kav. Grieshaber.

Luft- und Terrainkurort Lauterbach 572 m ü. d. M. Bahnhofsstation Hornberg (11 km) und Schramberg (13 km) Mitten in ruhigen, spiegelten Tannenwäldungen. Alpenausblick von der Lauterbacher Tarnhütte. 900 m ü. d. M. 3 mal täglich Fahrpostverbindung mit Bahnhof Schramberg Wagen auf Bestallung. Kurkapelle. 3025 Wegen seiner milderen Höhenlage und milden Klima im Frühjahr und Herbst bevorzugt. Aerzte am Platze. Saison Mai bis Ende September. Keine Lungenkranken.

Schwarzwalddhotel. Hotel-Kurhaus. Bestes Haus am Platze, direkt am Walde, gedecktes und offenes Terrassen-Bäder, eigene Feriensicherer. Pension von 3 Mk. an. Tel. No. 7. Schattiger Garten. P. Reuter, Besitzer.

Gasth. Bad. Hof. Bürg. Nähe des Waldes, Gartenhalle. 4 Mk. N. Gehler.

Villa Greiner. Ruh. schöne Lage, prächt. Sommer, Balkon. Bürgerl. Küche. Pros. v. 4 Mk. an. Greiner.

Oberprechtal Klimatischer Kurort 1/2 Stunden von Elzach, 3 Stunden von Hornberg Schwarzv. Gasthaus und Pension „Adler“ Neu eingerichtetes, gut bürgerliches Haus, 3 Min. v. Wald. Prachtige Spazierwege in Wäldern und Berge. Ländlicher Aufenthalt. Feriellen. Pensionpreis Mark 3.50. Beste Kellereien. Eigenes Fuhrwerk. Prospekt und nähere Auskunft durch den Besitzer Friedrich Pfeiler. 472e

Kirnhalden Bad Kirnhalden im Breisgau, einer der schönsten Punkte des ganzen Schwarzwaldes, inmitten von Wäldungen gelegen, idyllisch ruhige, staubfreie, vor Winden geschützte Lage. — Bilder, Post, Telegraph und Telefon im Hause. Gelegenheit zur Jagd, Forstleibscherei, Tennispl. Pension von 4 Mk. an. Auskunft durch F. Wiese, Bes. [411e]

MARXZELL Stat. der Albtalbahn — Karlsruhe-Herrnau. — Gasth. u. Pens. „Bellevue“ empfiehlt seine hohen freundl. Fremdenzimmer zu längerem Kur-aufenthalte. Vorz. Verpflegung. Civile Preise. Prosp. gratis, sowie jede Auskunft bereitwilligst durch H. Heid. — Tel. 2. [472e]

Bad Sulzbach (Bad. Schwarzwald) Rensdthal 890 m über dem Meer. Hlberühmte Glaubersalthermen. 20 Min. von der Eisenbahnstation Hirsacker und 1/2 Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt. Bietet Bad Sulzbach mit seinen herrlichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, Knabst. Wohn- u. Gesellschaftsräumen, inmitten herrl. Buchen- u. Tannenwäldungen, Leiden u. Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. Mässige Pensionen in Oberkirch. Beliebter Zielpunkt für Familien u. Gesellschafts-Ausflüge. Prosp. u. Näh. durch den Besitzer L. Börsig. [372e]

Luftkurort Ottenhöfen im bad. Schwarzwald. — Aohartalbahn. — Gasthof u. Pens. „zur Linde“ Altkonnter Gasthof, geg. d. Schloss. Freundl. Zimmer. Gute Küche, vorz. Weine. Hier von Fass. Mässiger Pensionpreis. Schöner Garten, grosse Glas-Veranda, d. Umbau bedeut. vergrössert. Bäder im Hause. Für Familien und Touristen bestens empfohlen. Tel. Nr. 8. Der Dir. H. Bertrand, Fröh. Koch i. In- u. Ausland. [362e]

500 Meter d. d. M. Bad Antogast Mineralbad. — Luftkurort im badischen Schwarzwald. Durch Neubau bedeutend vergrössert. — Neuester Komfort — Zentralheizung. In prachtvoller, geschützter Lage, inmitten ausgedehnter Tannenwäldungen mit zahlreichem, wohlgelegtem, besonnenem Promenadenweg. Ozonreiche, staubfreie Gelände. Die allberühmten Ems-, Magnesia- und Natron-Sauerbrunnen, Vichy und Wäldungen ebenfalls, und welche sich durch den scharf hervorretenden Gehalt an doppeltkohlensaurem Natron und Magnesia von den Quellen der Nachbarländer wesentlich unterscheiden, sind ihrer Leichterdaulichkeit wegen von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen und mit bestem Erfolge angewandt gegen: Chronische Katarrhe des Magens und seiner Adhärenz; ferner bei Nierensteinkrankheiten, chronischen Erkrankungen

Stiefgarmünd ein möbl. Zimmer für 1—2 Personen von 1. Juli bis 1. Okt. billig zu vermieten. Offert. an H. Hermann Bahnhofstr. 10. 2185

Marienbader

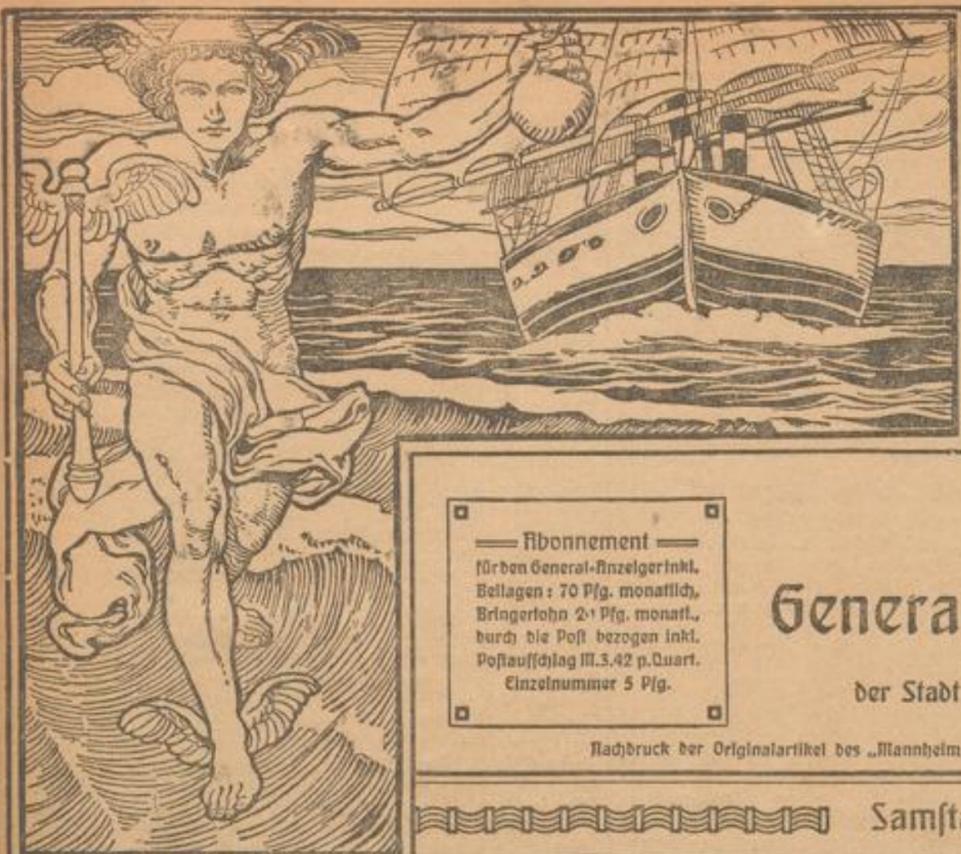
Rudolfsquelle Stärkstes natürliches Gichtwasser gegen Gicht, harnsaure Diathese, Blasenleiden etc. Beste Hilfe b. veralteten Leiden Marienbader Mineralwasser-Verwendung.

Bäder-Nachrichten.

* Luftkurort Bergabern (Rheinpfalz). Unter freundschaftl. mit Recht in letzter Zeit fast sehr besuchter Kurort hat seit kurzem seinen Betrieb wieder eröffnet und während dem verhältnismässig wenigen schönen Tagen, die uns bis jetzt der Sommer brachte, eine Fremdenfrequenz aufzuweisen, wie noch in keinem Jahre. Unsere herrlichen Berge mit den wunderbarsten Wäldern, die höchsten steilen Täler, die reine, ozonreiche Luft bilden eben hauptsächlich für Stülber eine Anziehungskraft, die nie erlahmt; bieten sie doch dem Besucher Bergnügen und Genüsse gleich. Den Bestrebungen des heiligen Verschönerungs- und Kurvereins ist es zu verdanken, dass die Schönheiten unserer Gegend auch mit Bequemlichkeit zu genießen sind. Ein grosser Kanal sehr bequem und praktisch angelegten Wegen und Pfaden führt durch wunderschöne Berg- und Waldpartien und zu herrlichen Aussichtspunkten, von denen das Auge entzückt über die Rheinebene bis hinüber zum Schwarzwald oder über die wald- u. bergreichen Vogesen gleitet. Überall laden Bänke und Schuppen zur Ruhe und zum Genuss der Gesundheitspendender Waldluft ein. Der von Jahr zu Jahr steigende Fremdenverkehr veranlasste das Komitee einer größeren Anzahl von Hotels und Kurhäusern in der Stadt und im Kurort, deren stets zunehmende Frequenz die beste Reflektoren für sie bilden. Für Unterhaltung der hier weilenden Gäste sorgen Kurkonzerte, Theater und Reichhaltige Bergzabern bildet nicht bloss einen beliebten Aufenthaltsort für Kurgäste, sondern auch für Touristen einen sehr günstig gelegenen Ausgangs- und Schlafpunkt ihrer Touren, sowohl wegen seiner günstigen Bahnverbindung als auch wegen der grossen Anzahl von äußerst lohnenden Touren, die in das wald-, berg- u. burgreiche Gebiet des Wasenwaldes und in die herrliche Umgebung der Vorderpfalz unternommen werden können. Ein kürzlich erschienenen Führer, der von amtliche Hotels und Kurhäusern gratis an Interessenten abgegeben wird, gibt Aufschluss über alle Verhältnisse und ladet zum Besuche dieses reizenden Fleckchen Erde ein. Es wird es niemand bereuen!

* Herrenalb. Am 17. Juni traf Seine Hoheit Prinz Wilhelm von Weimar mit Familie und Gefolge im Automobil hier ein und stieg im Hotel „Roh“ der Grafen von ab. Seine Hoheit war überrascht von den Fortschritten, die unsere Badeort seit seinem letzten Besuch (1888) gemacht hat und drückte sich sehr beifriedigt über seinen Aufenthalt hier aus.

* Verkehrs-Ausflug des Verbandes deutscher Touristenvereine 53 Vereine mit rund 145 000 Mitgliedern. Wilhelm Stauffer.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bräutigamlohn 2 Pfg. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonial-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 -
Die Reklama-Zeile . 60 -
Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 30. Juni 1906.

Rauch und Ruch im Eisenbahnzug.

Von Patentanwalt Reutlinger (Frankfurt a. M.)
(Nachdruck verboten.)

Ob man erster Klasse reist oder viertes ob man im schornsteinreichen Industriebezirk fährt oder in sonniger, blühender Landschaft — in allen Eisenbahnwagen die gleiche schlechte, rufgeschwängerte Luft und nirgends eine Vorrichtung, sie zu verbessern. Und doch bewegt sich der Zug im Süden wie im Norden, im Sommer wie im Winter, fast stets in frischer, reiner Luft, nichts mühte also leichter sein, als die Wagenluft dauernd frisch und rein zu erhalten. Daß dem nicht so ist, das lehrt uns die Erfahrung; sie zeigt uns aber bei einigem Ueberlegen auch die Ursache: das fauchende Ungetüm, das den langen Wagnzug dem Willen des Maschinenführers gehorchend, in rasender Eile über den Schienenstrang schleift, umhüllt den Zug mit seinem aus Wasserdampf, unentbehrlichen Gasen und feinen oder gröberen Ruftteilchen gemischtem Odem. Drum hilft es auch selten, wenn wir, um die Luft im Wagen zu verbessern die Fenster öffnen; drum sind auch die Ventilationsvorrichtungen an den Wänden und an der Decke eher schädlich als nützlich. Die Filter, die sie besitzen oder besitzen sollen, halten nur die größeren Ruftteilchen zurück, die feineren schlüpfen hindurch, und den Sauerstoffmangel vermindern sie natürlich nicht zu besitzigen. Die Luft, die die Wagen unmittelbar umgibt, ist meist so schlecht, daß auch eine vollkommenere mechanische Reinigung nicht genügen würde, hier müßte schon der Chemiker eingreifen.

Daß man diesem unerfreulichen Zustande, der nun seit fast 50 Jahren besteht, nicht längst ein Ende bereitet hat, ist unso ersichtlich, als die Aufgabe, die Luft in den Wagen frisch und rein und im Sommer kühl und im Winter warm zu halten, theoretisch längst gelöst ist und der praktischen Ausführbarkeit nichts entgegen zu stehen scheint. Ohne auf Einzelheiten, deren Erörterung in ein Fachblatt gehört, einzugehen, seien hier einige Vorschläge, die von deutschen und ausländischen Erfindern gemacht worden sind, erwähnt.

Warum fährt die Lokomotive vor dem Zuge und nicht dahinter? Kaum wird man heute noch eine Antwort auf diese Frage finden. Denn die Maschine ta n n gerad so gut hinten fahren, wie sie vorn fährt. Daß diese Anordnung mancherlei Änderungen im Gefolge haben muß, darf kein Grund sein, am Allen festzuhalten, wenn die Neuerung Vorteile bringt. Die Rauch- und Ruchplage ist aber, sobald die Lokomotive hinten fährt, mit einem Schlage beseitigt. Natürlich mühte vorn am Zuge ein Führerstand angeordnet werden, der so mit der Maschine in Verbindung stünde, daß sie von ihm aus geleitet werden kann. Daß das möglich ist, lehrt uns jedes Dampfboot, wo der Maschinenführer nicht Führer des Schiffes ist, sondern wo er von dem räumlich weit von ihm entfernten Schiffsführer telegraphisch seine Befehle empfängt. Und ein Eisenbahnzug ist doch wohl nicht schwerer zu führen als ein Dampfboot. Der „Zugführer“, der bei der jetzigen vorgespannten Lokomotive nur ein Zugbegleiter ist, würde, wenn man die Maschine hinter dem Zuge fahren ließe und dem Zugführer seinen Platz vor dem Zuge gäbe, seinem eigentlichen Beruf, der „Führer“ des Zuges zu sein, zugeführt werden. Welche Vorteile mit dieser Anordnung sonst noch verbunden wären, kann unerrätet bleiben. Hier interessiert uns nur die Rauch- und Ruchplage.

Ein zweiter Vorschlag geht dahin, den Rauch der vorn zu belassenden Lokomotive in einer Rohrleitung über dem Zuge hin bis zu dessen Ende zu führen. Ich mühte nicht, warum dieser Gedanke nicht ausführbar sein sollte. Die Rohre der einzelnen Wagen beim Zusammenstellen des Zuges miteinander zu verbinden, das wäre die größte, aber keineswegs eine unlösliche Aufgabe. Selbst wenn diese Verbindungen nicht ganz dicht wären, würde die Wirkung dieses „geschleiften“ Schornsteins kaum beeinträchtigt werden. Die Rauch- und Ruchplage wäre auf diese Weise ebenso gut aus dem Eisenbahnwagen zu bannen, wie nach dem erstgenannten Vorschlage.

Der dritte Gedanke ist etwas weniger einfach, er bietet aber die meisten Vorteile. Nach diesem Vorschlage soll ein Trichter, wie man ähnliche zu dem gleichen Zwecke auf großen Dampfern findet, vorn auf der Lokomotive angeordnet werden. Die Wirkung eines solchen Trichters ist, sobald die Maschine fährt, die gleiche, als wenn ein starker Wind in einen solchen Auffangtrichter hineinflöte. Man könnte eine Rohrleitung an den Trichter anschließen und die Luft, die vor der Lokomotive aufsteht, immer frisch und rein ist, nach den einzelnen Wagen und Wagenabteilen leiten. In den Abteilen würden Hähne angebracht, mittels deren man die Menge der einströmenden frischen

und reinen Luft regeln könnte. Die Wagen haben jetzt schon zwei Rohrleitungen, die den ganzen Zug entlang laufen und die zwischen je zwei Wagen dicht miteinander verbunden werden müssen, die Brems- und die Dampfleitung, nichts spricht gegen die Ausführbarkeit einer dritten Leitung. Eine solche Ventilations-Luftleitung böte aber noch den großen Vorzug, daß man sie im Sommer mit einer einfachen Kälteanlage, im Winter mit der Heizung verbinden könnte, sodaß man den Wagenabteilen im Sommer frische, reine, kühle — im Winter frische, reine warme Luft zuzuführen vermöchte.

So mancher deutsche und ausländische Erfinder hat sich unter Aufwand von Mühe, Zeit und Geld mit der vorstehend skizzierten Aufgabe beschäftigt. Patente sind „in allen Kulturstaaten“ erteilt worden, praktische Erfolge aber hat meines Wissens keiner erzielt. Die Eisenbahndirektionen aller Herren Länder sind eben etwas schwerfällig in bezug auf die Einführung von Neuerungen, — wenn diese nichts einbringen.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

(+) Die Belebung des Vörsenverkehrs, die gegen Ende voriger Woche zu bemerken war, ist im Laufe der letzten Woche wieder geschwunden. Nur auf wenigen Gebieten des Vörsenmarktes nahm die Geschäftstätigkeit etwas zu, im allgemeinen war Ende der Woche matte Stimmung wieder vorherrschend. Relativ am günstigsten war noch der Verkehr in Eisenbahn- und Montanaktien, obgleich der Aufschwung des deutschen Bergbaues an der Börse noch immer skeptisch beurteilt wird. Demgegenüber ist in der günstigen Situation am Rohleumarkt bisher noch keine Veränderung eingetreten; die Lebhaftigkeit hat eher noch eine Zunahme erfahren. Die Knappheit an Brennstoffen, vor allem an Kohle, ist gegenwärtig so fühlbar, daß man, entgegen der Regel, in schlechten Zeiten Betriebserweiterungen und -verbesserungen vorzunehmen und in guten Zeiten die Leistungsfähigkeit voll auszunutzen, mit großem Eifer an den Ausbau des Produktionsapparates schreibt. Im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk entwidelt sich eine rege Bautätigkeit. Die Bergwerks-K. G. Consolidation nimmt schon in nächster Zeit einen neuen Schacht in Betrieb und löst noch zwei neue Schächte niederbringen. Fast fiebersucht ist aber das Bestreben der Zechen auf Ausbehnung ihrer Kohlgewinnung; angelehnt des herrschenden Kohlemangels werden die Gefahren einer Ueberproduktion als gering angesehen. So werden auf den Stehen Wolfshank, Hansa und Zenrum, teils der Gelsenkirchener, teils der Bergwerks-Gesellschaft König Wilhelm gehörig, neue Kohlföben errichtet; auch auf Abteindreusen und König Ludwig sind mehrere hundert neue Zechen geplant, im Bau begriffen oder bald betriebsfähig. Mit der Ausbehnung des Produktionsapparates im rheinisch-westfälischen Bergbau gehen naturgemäß auch Verschiebungen innerhalb der Syndikate Hand in Hand, da der Ruhrbergbau zum größten Teil lastet ist. Schon jetzt werden vielfach Klagen darüber laut, daß die Syndikatswerke bei ihrem Absatz sich der Syndikatsauflösung entziehen und statt durch das Kohlenkontor durch die unabhängigen Händler die Verbraucher versorgen. Die verschiebenen Parteien des Eisengewerbes dagegen, in denen bis vor kurzem noch Unstimmigkeit herrschte, befinden sich gegenwärtig in unvorzüglicher Einigung als die des Bergbaues. Ueber das Schicksal des Stahlwerksverbandes und des Rohisen-Syndikats herrscht vorläufig noch Ungewißheit, man hält aber in den beteiligten Kreisen eine Auflösung für vollständig ausgeschlossen. Die Wäpverhältnisse des Stahlwerksverbandes sind weiterhin äußerst günstig und der Beschäftigungsgrad der Werke sehr flott. In der weiterverarbeitenden Industrie wird nach der Beendigung der Arbeitsstreitigkeiten ebenfalls wieder rege gearbeitet. Um an der Ausnutzung der günstigen Konjunktur nicht durch Arbeitsstreitigkeiten gehindert zu sein, neigen gegenwärtig die Arbeitgeber mehr dazu, Lohn- oder Arbeitszeitforderungen zu bewilligen. Bemerkenswert ist auch das Vorhaben der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven, die allgemeine neun-tägige Arbeitszeit vom 22. Juli ab einzuführen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)
Im allgemeinen verkehrten die Warenmärkte in der vergangenen Woche in ruhiger aber stetiger Haltung. Weizen lieh anfangs der Woche eine aufwärts strebende Richtung erkennen, die hauptsächlich durch die kleinen letztwöchentlichen argentinischen Verschiffungen bedingt wurde. Auch die an den nordamerikanischen Börsen laut gewordenen Klagen über Dürre und Frost, sowie der aus Frankreich publizirte à la hausse lautende Soalenstandsbericht trugen zur Festigkeit bei. Nach diesem beträgt die in Frankreich mit Korn bestellte Fläche Mitte dieses Monats 6 491 737 Hektar gegen 6 497 490 Hektar im vorhergegangenen Jahre, und zwar 6 291 166 Hektar (i. V. 6 247 471

Hektar) Winterkorn und 200 581 Hektar (i. V. 160 019) Frühjahrskorn. Der Durchschnittsstand des Winterkorns ist 69,6 gegen 73,4 Proz. zur gleichen Zeit Vorjahres und der des Frühjahrskorns ist 71,2 gegen 75,5 Proz. im Vorjahre. Die sichtbaren Vorräte von Weizen in den Vereinigten Staaten haben sich in den letzten 8 Tagen von 28 184 000 auf 26 900 000 Bushels verringert. In der zweiten Hälfte der Woche wurde aber die Stimmung wieder unregelmäßig und es trat zeitweise sogar eine recht flane Tendenz zutage. Den Anlaß zu diesem Rückschlage gaben die an den nordamerikanischen Börsen in Abrede gestellten Beschädigungen der Ernte, die Zunahme des schwimmenden Weizenquantums für und in Europa, das laut dem Fachblattes Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 78 900 000 auf 80 400 000 Bushels angewachsen ist; sowie der à la Waiffe lautende Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current, der besagt, daß die Ernte des Winterweizens gute Fortschritte machen würde. Die Verschiffungen von Argentinien (inkl. Uruguay) zeigen gegen die Vorwoche eine Zunahme, sind aber kleiner als in den Parallel-Wochen des Vorjahres; sie betragen: nach Großbritannien 111 000 Oks gegen vorwöchige 29 000 Oks (i. V. 140 000 bzw. 209 000 Oks) und nach dem Kontinent 65 000 Oks gegen 101 000 Oks in der vorhergegangenen Woche (i. V. 94 000 bzw. 126 000 Oks). Die Witterungsverhältnisse in Argentinien werden als nicht ganz zufriedenstellend bezeichnet. Nach den jüngsten Meldungen ist das Wetter kalt und es gingen mehr oder weniger heftige Regenfälle nieder. Auch liegen teilweise Klagen über die an die Märkte gebrachten Zufuhren vor, wodurch die Preise derbster Bahia Manza von Doll. 6,90 auf Doll. 6,35 gesteigert wurden. Die amerikanischen Notierungen stellen sich im Vergleich zur Vorwoche:

Waren	21.6.	28.6.	Diff.	Chicago	21.6.	28.6.	Diff.
Juli	90 1/2	89 1/2	-1/2	88 1/2	82 1/2	-6	
September	89 1/2	89	-1/2	83 1/2	83	-1/2	
Dezember	90 1/2	90	-1/2	84 1/2	84	-1/2	

Bezüglich dem Geschäft an den auswärtigen Börsen verkehrten auch unsere deutschen Märkte in ruhiger Haltung und die Umsätze blieben beschränkt. Ende der Woche machte sich ein leichter Rückschlag bemerkbar, da der Konsum sich infolge der nun bei uns eingetretenen warmen Witterung referiert verhält. Auch der schwächere Absatz, sowohl in Weizen- als auch Roggenmehl, wirkte lähmend auf die Unternehmungslust ein; indes konnten die Preise eine merkliche Einbuße nicht erleiden, da das Angebot spärlich war. Seit unserm letzten Bericht haben die Notierungen an der Berliner Börse für nahe Termine eine Einbuße nicht erlitten und September notiert unverändert M. 178,50, während der Preis für Dezember-Lieferung von 181,25 um 1/2 Mark auf Mark 181 per 1000 Kg. zurückging.

Im Roggengehalt hält die rückläufige Bewegung weiter an. Stärkeres Angebot sowie das bei uns herrschende höchst erprießliche Wetter drückte merklich auf die Preise. An der Berliner Börse gingen die Preise in den letzten 8 Tagen per Juli von M. 157,50 um 3 Mark auf M. 154,50, per September von 154,50 um 1/2 auf 153,75 und per Dezember von 155,75 um 1/2 auf M. 155 per Tonne zurück.

Für Mais machte sich am Weltmarkt an einigen Tagen eine recht feste Stimmung bemerkbar, indes konnte sich dieselbe nicht behaupten, da größtenteils widersprechende Witterungsberichte zu Ohren führten. Die Abnahme der Maisvorräte in den Vereinigten Staaten, die sich laut Bradstreet in den letzten 8 Tagen von 10 598 000 auf 9 897 000 Bushels reduzierten, blieb gleichfalls ohne Einfluß. Auch in Argentinien gingen die Preise in den letzten 8 Tagen von Doll. 4,60 auf Doll. 4,50 zurück. Die Verschiffungen von dortselbst belaufen sich diese Woche für nach Großbritannien auf 183 000 gegen vorwöchige 247 000 Oks (i. V. 278 000 bzw. 150 000 Oks) und für den Kontinent auf 121 000 gegen 86 000 Oks in der Vorwoche (i. V. 69 000 bzw. 100 000 Oks). Die amerikanischen Notierungen sind:

Waren	21.6.	28.6.	Diff.	Chicago	21.6.	28.6.	Diff.
Juli	58 1/2	58 1/2	-1/2	69	59 1/2	+1/2	
September	60	58 1/2	-1 1/2	52 1/2	52 1/2	+1/2	
Dezember	58	57 1/2	-1/2	50 1/2	50	-1/2	

Kaffee zeigte im allgemeinen eine etwas festere Tendenz und die Preise konnten bei gutem Konsumbegehren und kleinem Angebot eine Aufbesserung erfahren. Auch auf der am 28. ds. Mts. in Rotterdam abgehaltenen Versteigerung der Niederländischen Handelsgeellschaft war die Beteiligung gut und der Ablauf ergab, gemäß auf der Grundlage von 31 C. für gut ordiniert Java, 33 1/2 Centis. Es machte sich starke Nachfrage für den Bedarf fühlbar. Malang war am meisten begehrt und lief viele Centis über Schätzung, doch auch andere Sorten fanden schlanf Käufer. Der Wechselkurs zog übermals um 1/2 auf 16 1/2, D. an; die Brasilianer waren eher etwas verkaufslustig und es kamen daher einige Abschlüsse mit Praxien zustande. Der Absatz von Plagware nach dem Inlande war gleichfalls betrüblich. Die Zufuhren in Rio belaufen sich in der letzten Woche auf 31 000 Sack gegen vorwöchige 62 000 und die in Santos auf 71 000 Sack gegen 63 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro (schätz man diese Woche auf 286 000 Sack gegen vorwöchige 278 000 Sack und die in

Sanctus auf 490 000 Sack gegen 472 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 238 000 Sack (i. S. 3 473 000 Sack). New-York notiert:

Rio No. 7 1/2	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
21. Juni	7 1/2	6.05	6.10	6.20	6.30	6.40
22. Juni	7 1/2	6.25	6.30	6.40	6.50	6.55
Diff.	+ 1/2	+ 25	+ 20	+ 20	+ 20	+ 15

Sanctus hatte in der Wechselperiode für prompte Ware ruhige oder stetige Haltung, da die Konsum der Raffinerten öfter wechselte. In Baden neuer Ernte zeigten die Fabriken wegen des inhaltend günstigen warmen Wetters mehr Verkaufslust und boten namentlich unter der Hand mehr an; Käufer hierfür war aber hauptsächlich nur der Ausfuhrhandel. Raucherzuzufälle wurden nur mäßig abgeboten. Auch geringere Ernteschätzungen über die Ernte in Java tragen zur Befestigung des Marktes bei, obgleich sich bei und der Rückenstand bei dem warmen Wetter wesentlich gebessert hat. Nach Otto nicht bedecken die Wälder vielfach den Boden und auch die von Unkraut gereinigten Spalten rücken nun schneller von der Stelle. In Anlagen gibt der Stand nur noch in einigen Gegenden des südlichen Teils von Polen und von Schienan Anlaß, wo die Entweidung sowohl wie die Feldarbeiten wegen übermäßiger Feuchtigkeit etwas zurückgeblieben sind. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten mit 344 000 Tonnen weisen eine Abnahme von 12 000 Tonnen auf. Der Gesamtbestand in Hamburg betrug insgesamt 1 507 000 Sack, gegen die Vorwoche 540 000 Sack Zunahme und gegen den gleichen Zeitpunkt des Vorjahres 31 000 Sack mehr. Die Ankünfte in den 6 Hauptplätzen Kubas betragen 3 000 Tonnen und die Gesamtankünfte seit 1. Januar 903 000 Tonnen. Der Wochenumsatz an der Rogdebürger Börse beträgt 159 000 Str. gegen vorwöchige 226 000 Str. Rogdebürger notiert:

Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt./Des.	Jan./März
22. Juni	16.30	16.20	16.50	16.90	17.15
23. Juni	16.35	16.40	16.60	16.95	17.25
Diff.	+ 5	+ 10	+ 10	+ 10	+ 10

Die Haltung der Baumwollmärkte war während der abgelaufenen Woche recht unebenmäßig. Die sich widersprechenden Witterungsberichte gaben halb Anlaß zu Dedungen, während andererseits dieselben als günstig aufgefaßt wurden und zu Realisationen führten. Auch die teilweise schwache Haltung an der New-Yorker Fondsbörse wirkte verstimmend. Der weitere Verlauf des Marktes dürfte wohl zunächst von der Gestaltung des Wetters abhängen. Nach dem jüngsten Bericht des Crop and weather bureau ist die Witterung in Texas, abgesehen von vereinzelt örtlichen Regenschauern trocken und warm gewesen. Fogel ist an verschiedenen Tagen in den östlichen Grafschaften gefallen. Der Niederschlag war unter dem Durchschnitt, angenommen in wenigen Grafschaften in den nördlichen und östlichen Teilen des Staates, und die Dürre hält in vielen Teilen des Innern an. In den anderen Staaten trocken Regenschauer ganz allgemein ein, aber die Niederschläge blieben unter dem Durchschnitt. Regen ist erforderlich in Mississippi, Louisiana und Tennessee. Zum Export gelangten in dieser Woche bis zum 28. ds. Mts. nach Großbritannien 2 756 000, nach dem Kontinent 3 270 000 und zusammen nach Japan und Mexiko 101 600 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in den letzten 8 Tagen auf 55 000 gegen vorwöchige 44 000 Ballen und die Gesamtzufuhren während dieser Saison bis zum 28. ds. Mts. betragen 12 904 000 Ballen. New-York notiert:

1000 Bbl.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
21. Juni	10.80	10.31	10.33	10.33	10.34	10.38
22. Juni	10.80	10.14	10.14	10.27	10.27	10.27
Diff.	—	-17	-19	-11	-7	-11

Allgemeines.

Ein Streik im Jahre 1522. Im Rheinischen Muever finden wir die Schilderung eines Müllersstreiks in Billingen (Waden) im Jahre 1522, die sich in Heinrich Hugs Billinger Chronik (herausgegeben von Dr. Chr. Nöder, Realchulvorstand in Ueberlingen), findet. Da diese Notiz bezeichnend ist für die Auffassung, die man zur damaligen Zeit von Streiks und von der Behandlung Streikender überhaupt hatte, bringen wir nachstehend diese Schilderung: „Item auf S. Friedstog (S. Okt.) früh am morgen — so schreibt der Chronist — liffen die miller bier zu Billingen allgemeylich hinweg meyster und knechte, und es waren meyster 14 an zahl und sie vermeinten mit irn hüffen fürhaben den rat (zu Billingen) zu gewinnen, zu tun, wie sie wollten, und wogen gen Huffingen, dort zerten sie us gemeinem fedel. Daruf schrieb ein rat an die von Oberdorff um miller; die schickten uns 4 miller, die verladen uns mit mehl. Also schrib (schrieb) her Cunrat von Schellberg für die miller und halt für so, den sie hatten ganz unredlich gehandelt. Also schrib ihm der rat wider hinuf gen Huffingen; wer sie hat gehehen hinweg gen, der soll sie hassen wieder kommen. So lagen die miller 18 tag mit großen kosten zu Huffingen, verzerten 40 Gulden. Da schrib ihm der rat Cunrat von Schellberg abermals hütend für sie. Do schrib ihm der rat von Billingen hinuf; sofern die miller allgemeylich in des chrstamen raths straff giengen, so wolt der rat sie nur bürgerlich straffen. Also kamen die miller an sant Simon und Judt obend (27. Okt.) wider heim. Da samelte man den rat und hiez sie ihre tegott (Degen) uff den thisch legen uff dem rathus. Das theiten sie... Und moxch (morgens) am gutentag (27. Okt.) do lüutete man fruh zu rath; also erschinen der miller weiber alle vorn rat, huten für ihre man, des glich groß Fridrich und die andren edelkunt botten och für die miller. Also ward der rath rechtlich (schlüssig) und legt den millern gemeylich ein straff uff, das sie sich verschrieben, dem rath zu geben von irn obrivih (Auszug, Streiks) wegen zwanz hundert gulden in zwei joren.“

Zuletzt zu! Im Anzeigenteil mancher Tagesblätter begegnet man häufig verlockenden Angeboten in Bezug auf den Erwerb von Kaliantellen solcher — natürlich neuen — Unternehmungen, die von „ersten Hochleuten“ zunächst günstig beurteilt seien. Wer sich in dem glücklichen Besitze solcher Kaliantelle befindet, erfährt man erst auf dem Umwege mit Hilfe einer Annoncen-Expedition. Das möchte schon fraglich werden, denn gute, reelle Kaliantelle brauchen keineswegs das Tageslicht zu scheuen und könnten geschäftsmäßig ebensogut vertrieben werden wie etwa die Aktien anderer guter Gesellschaften. Zur richtigen Beurteilung der Sachlage möchten wir zu bedenken geben, daß das Kaligründungsgebiet eine große Anzahl neuer Werke hat entstehen lassen, deren Zukunft in unüberwindlichen Dunkel gehüllt ist. Der Kalibergbau ist schon durch die Natur ungeheuren Gefahren ausgesetzt, ganz abgesehen von der Gefahr des Verfallens. Es haben sich neuerdings in die Gründungsstilleit wissenschaftliche Elemente gedrängt, die es lediglich darauf abgesehen haben, das Risiko um guten Verdienst auf andere abzuwälzen. Es haben sich in der Tat auch „erste Hochleute“, d. h. solche, welche die Kaliantennommel zu rühren wissen, dazu her, für hohes Honorar „äußerst günstige“ Urteile auszusprechen. Die Erwerber von Kaliantellen neuester Gründungen werden dann häufig ihres Lebens nicht froh. Zunächst haben sie einmal Jahre hindurch Zubußen zu leisten, die oft schon während der Bohrtätigkeit ihre Kräfte aufzehren anspannen. Beim Abteufen der Schächte werden immer neue Zubußen erforderlich, und schließlich stellen sich Enttäuschungen oder Enttäuschungen ein, die „erste Hochleute“ gar nicht einmal voraussagen können wenn sie es auch wollten. Gerade der Erwerb von Kali-

anteilen neugegründeter Unternehmungen ist mit außerordentlichen Gefahren verbunden, und darum können wir nur raten, hierbei mit äußerster Vorsicht zu Werke zu gehen und sich nicht etwa durch die günstigen Beurteilungen „erster Hochleute“ blenden zu lassen.

Der neue deutsche Zigarettenzoll, der am 1. I. M. in Kraft tritt, wird voraussichtlich eine Einschränkung des Zigaretten-Imports herbeiführen, der bisher mit unheimlicher Schnelligkeit und Stetigkeit gewachsen ist. Hat doch allein im letzten Jahre dieser Import einen Wert von annähernd 14 Millionen Mark erreicht. Dabei handelte es sich bei der Einfuhr keineswegs ausschließlich um bessere Sorten, sondern der bisherige niedrige Zollsatz von 2,70 M. pro Kg. machte auch die Einfuhr geringere Qualitäten möglich. Dies geht u. a. aus der starken Einfuhr österreichisch-ungarischer Regio-Zigaretten hervor, die sich seit 1898 verdreifacht hat. Von 1898 bis 1905 ist der Zigaretten-Import nach Deutschland im ganzen gestiegen von 200 000 auf 837 200 Kg. und speziell der Import aus Oesterreich-Ungarn von 21 000 auf 297 400 Kg., aus Ägypten von 139 000 auf 400 000 Kg. und aus Rußland von 36 000 auf 131 600 Kg. Am 1. Juli ds. Js. erhöht sich nun der Zoll auf 7 M. pro Kg. Das ist für die hochwertigen ägyptischen und russischen Zigaretten auch noch nicht viel. Neben dem Zoll kommt dann aber noch die Verbrauchssteuer im Betrage von 1,50 bis 10 M. pro Mille zur Erhebung. Diese Steuer wird allerdings auch vom inländischen Fabrikat erhoben, jedoch als Vollzoll nur der Eingangszoll von 7 M. in Betracht kommt. Immerhin dürfte dieser Zoll ausreichen, um die Einfuhr wenigstens der geringeren Sorten, die bisher nicht nur aus Oesterreich-Ungarn, sondern auch aus Frankreich, Algier, der Schweiz usw. herbeikommen, in Zukunft zu verhindern.

Amerikanische Konsulgebühren. Von den am Export nach Amerika beteiligten Fabrikanten und Händlern ist bisher u. a. auch über die Höhe der Gebühren Klage geführt worden, welche die amerikanischen Konsulen für die Beglaubigung der Fakturen erheben. Demnach soll nun eine Aenderung der Gebührensätze eintreten, wodurch diese aber möglicherweise noch erhöht, statt ermäßigt werden. Durch ein am 30. Juni d. J. in Kraft tretendes Gesetz, das die Umgestaltung des Konsulatswesens zum Gegenstand hat, wird nämlich der Präsident der Union ermächtigt, die Gebühren, die bisher gleichmäßig 2,50 Dollars betragen, nach Belieben festzusetzen. Beabsichtigt ist die Einführung eines nach dem Werte der Sendungen abgestuften Gebührensystems.

Durchführung der Streikklause. Am 26. Juni fand zu Berlin unter der Leitung der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände eine Verammlung der Arbeitgeberverbände und wirtschaftlichen Vereine der deutschen Textilindustrie statt, um zur Frage der Durchführung der Streikklause innerhalb der genannten Industrie Stellung zu nehmen. Seitens einer hierzu gewählten Kommission war eine Streikklause ausgearbeitet worden, die die Schlichterhältnisse im Falle von Streiks, Ausperrungen usw. zwischen den Verarbeitern und Abnehmern der Textilindustrie festlegte. Diese Fassung wurde von der Verammlung nach Vornahme einer Aenderung angenommen u. beschlossen, sie den einzelnen Vereinen und Verbänden der Textilindustrie zur Annahme in die Verträge zu empfehlen. Nachdem nunmehr über das Verhalten bei Arbeiterunruhen innerhalb der beteiligten Fabrikantenkreise eine Einigung über die Lieferungs- und Abnahmebedingungen erfolgt ist, wurde es für unbedingt wünschenswert erachtet, auch mit den Abnehmern aus den Hand.-Industrien, insbesondere den Großhändlern, zu einer Einigung über diesen Punkt zu gelangen. Um auch bei den Verträgen mit diesen Kreisen möglichst einseitige Grundzüge festzustellen, sollen demnach die Vertreter dieser Handelskreise zu einer gemeinsamen Besprechung mit den Vertretern der Fabrikation eingeladen werden.

Lehrlinge in kaufmännischen Betrieben. In mehreren Einreden an den Bundesrat ist darüber geklagt worden, daß in vielen kaufmännischen Geschäften die Zahl der Lehrlinge im Mißverhältnis zu dem Umfang und der Art des Betriebes stehe, und daß die Prinzipale deshalb außer Stande seien, den ihnen nach § 76 des Handelsgesetzbuches obliegenden Verpflichtungen hinsichtlich der Ausbildung der Lehrlinge zu genügen. Ein Entschreiben der unteren Verwaltungsbehörden gemäß § 139 in Verbindung mit § 128 der Gewerbeordnung sei aber nur in seltenen Fällen zu verzeichnen. Nach den angeforderten Ermittlungen sind diese Klagen nicht völlig unbegründet. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat daher durch Verfügung vom 2. Juni die unteren Verwaltungsbehörden befohlen, auf die ihnen nach der Gewerbeordnung zustehenden Befugnisse hingewiesen und sie daran zu erinnern, daß die Ausführung dieser Bestimmungen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Die Behörden sind ferner darauf aufmerksam gemacht worden, daß zur Erhaltung eines für erwünscht erachteter Gutachten und zur Aufklärung bestehender Zweifel in den Kaufmannsgerichten paritätisch besetzte Organe zur Verfügung stehen, die für diesen Zweck besonders geeignet erscheinen. Die Befugnisse der unteren Verwaltungsbehörden beziehen darin, daß sie, falls Lehrlingsmangel vorliegt, die Entlassung eines entsprechenden Teiles der Lehrlinge anordnen und die Annahme von Lehrlingen über eine bestimmte Zeit hinaus untersagen können.

Handelsberichte.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Die letzten acht Berichtstage wurden vorwiegend beeinflusst durch die anhaltende Nachfrage von England nach greifbarer Ware und die feste Haltung Amerikas, von wo fast täglich bessere Kurse gemeldet wurden. Allerdings hat nur eine ganz schwache Veringerung der Disparität zwischen den amerikanischen Preisen und den Kurzen für europäischen Rübenzucker stattgefunden, so daß die Möglichkeit amerikanischer Käufe von Rübenzucker noch in weiter Ferne liegt. Für die laufende Cubaernte reduzierten die Herren Willeit u. Gray ihre Schätzung auf 1 200 000 Tons, was insofern etwas überraschen mußte, als die Zufuhren in den cubanischen Häfen bis heute um ca. 80 000 Tons größer sind, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Totalernte nach Willeit u. Gray nur ca. 40 000 Tons mehr als im Vorjahre betragen würde. Außerdem wurde eine Schätzung der Herren Willeit u. Gray für die Cubaernte von 950 000 Tons (gegen 1 000 000 Tons im Vorjahre) bekannt. Die Einschmelzungen in Amerika sind nun schon seit Wochen sehr betrübende und erheblich bedeutender als zur gleichen Zeit im Vorjahre. Große Preisrückgänge sind während der letzten acht Tage nicht zu verzeichnen, doch war der Grundton des Marktes im allgemeinen ein freundlicher. Inzwischen ist das Wetter in den Rübenzentren Europas geradezu ideal gewesen. Niederschläge sind nur ganz vereinzelt zu verzeichnen, während im allgemeinen das vom Rübenbauer erwünschte trockene, warme Wetter vorherrscht. Die Rübe ist zusehends gewachsen, und von allen Seiten empfangen wir nur günstige Nachrichten, mit alleiniger Ausnahme von Weßtenburg, wo man anfangs über Trockenheit zu klagen. Das Hamburger Lager hat in den letzten acht Tagen um 5000 Sack abgenommen (gegen 60 000 Sack Abnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Das Angebot aus erster Hand ist wider Erwarten klein geblieben trotz der heftigen Entweidung der Rüben, und es bleibt abzuwarten, ob die Fabriken, die im weiteren Verlauf der Witterung in den nächsten Wochen und Monaten ihr Heil zu finden hoffen, gut daran getan

haben, mit Abgaben zurückzuhalten, oder nicht. Denn schließlich ist doch die nachstehende Ernte ausschlaggebend, wenn auch anhaltend gute Konsumfrage, wie wir sie seit Wochen haben, eine gute Erlöse für den — was seine technische Lage betrifft — ziemlich stark leer-verkauften Markt bilden wird.

	August	Okt./Dez.	Jan./März	Mai
27. Juni:	16.70	17.05	17.00	17.65
29. Juni:	16.80	17.00	17.80	17.55

Hamburzer Kaffeeamt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Die Grundtöne des Marktes während der abgelaufenen Woche war fest, einerseits weil die erhoffte Nachgiebigkeit Preisen nicht eintrat und zweitens weil von den auswärtigen Plätzen, namentlich von New-York, recht stetige Tendenz berichtet wurde. Daß Brasilien immer noch weit über Termindarität steht und alle Limits rundweg ablehnt, hat seinen Grund in den kleinen Ankünften. Erste Ablader, die außer eigenen Plantagen noch einen großen Pflanzerkreis hinter sich haben, und die bis jetzt stets mit Effekten neuer Kaffees frühzeitig am Markte waren, veräußerten heute Juni/Juli-Verschiffung und bedingten Juli/August-Verschiffung. Aus diesem Verhalten können wir keinen anderen Schluß ziehen, als daß die Ernte doch reichlich überschüssig ist, denn wenn nach 3 Monaten sonnenigen Wetters heute die Zufuhren immer noch klein sind, so scheint eben nicht so viel Kaffee gemacht zu sein, wie man bisher annahm. Wir haben auf die Möglichkeit des Ueber-schüssens der Ernte 1906/07 verschiedentlich hingewiesen, und können nur wiederholen, daß alle bisher eingetroffenen Nachrichten über die kommende Ernte gegen höhere Preise gesprochen haben. Schlimmeres kann nach dieser Richtung hin also nicht passieren. Das wird wohl geschehen, wenn sich jetzt allmählich herausstellt, daß man sich in den glänzenden Ernteschätzungen getäuscht hat? Diese Frage ist un schwer zu beantworten, und die Preisgestaltung der letzten Woche hat gezeigt, daß sie bereits einen gewissen Einfluß auf die Gemüter gehabt hat. Wir sind heute circa 1/2 Wiener höher als vorigen Mittwoch. Inzwischen ist bekannt geworden, daß die Valarisation gute Nachrichten macht, und daß sie unter Bericht auf Festlegung des Verkaufskurses schließlich vom Parlament in Rio angenommen, und vom neuen Präsidenten sanktioniert werden wird.

Juni	Juli	Septbr.	Febr.	März	Mat
27. Juni:	86.25	86.20	87.00	87.50	89.00
29. Juni:	85.75	87.75	86.00	86.50	87.50

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

New-York, 29. Juni. Die Bestände der alten Ernte sind fast aufgezehrt, infolgedessen werden die kleinen Zufuhren von Weizen, Roggen und Hafer zu den notierten Preisen gerne gekauft. Gerste und Mais behauptet. Weizenmehl und Weizenkleie still und preisbehaltend. Tagespreise: Weizen bis M. 181, Roggen bis M. 162, Hafer bis M. 168 bis 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 24.25 bis 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4.70 bis 50 Kilo. Die Marktlage im Allgemeinen hat sich gegen die Vorwoche nicht geändert. Bei stillen Geschäften konnten Raffinates in ihren hohen Preisstand behaupten. Leinsaat und Leinöl haben dagegen weitere Preiseinbuße aufzuweisen. Erdnüsse und Erdnussöl ohne Handel, Rüböl ohne Handel, Leinöl ohne Handel unverändert. Tagespreise bei Abnahme von Vorkauf: Rüböl ohne Fah bis M. 85.25 bis 100 Kilo ab New-York, Leinöl ohne Fah bis M. 40.50 bis 100 Kilo ab New-York, Parität Geldern, Rüböl ohne M. 108 per 1000 Kilo.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb. Demelert u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt war während der letzten paar Tage anhaltend außerordentlich ruhig und bewegten sich die Fluktuationen innerhalb ein paar Punkten. Die Witterung in Texas, wo man sich besonders über Dürre ernstlich besorgt, hat sich wesentlich gebessert und sind auch sonst im übrigen Teile der Baumwollzone die Verhältnisse recht günstig. Alle Erntemonate sind in New-York einigermaßen manipuliert worden und es heißt, daß große Anordnungen bevorstehen. Selbe dürften jedoch prompt aufgenommen werden. Unsere Freunde in New-York fabeln uns, daß man den am 8. n. M. fälligen Bureaubericht doch erwarten, daß selber die Kondition auf 80 pCt. klären wird. Dies würde sich mit einer Kondition von 84,6 pCt. im Vormonat und 77 pCt. im Vorjahre vergleichen.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odessa, 26. Juni. Unser Markt ist bewegungslos. Es ist ein reines von der Hand in den Mund-Geschäft und obgleich wir einen fast leeren Hafen haben, ist keine Nachfrage nach neuem Raum für baldige Verschiffung, da die Getreide-Vorräte so gut wie erschöpft und die Preise hoch sind. Die Exporteure zeigen auch keine Lust, sich in weitere Geschäfte einzulassen, bis die neue Ernte nicht greifbar ist. Wir erwarten, daß die erste Verschiffung von neuem Getreide nicht vor einem Monat stattfinden wird. Abgesehen von diesem marktlösen Verhältnis wird die politische Lage als so unsicher angesehen, daß die Exporteure für den Moment ihr Geld nicht in geschäftliche Unternehmungen stecken wollen und einfach abwarten und lieber stille sitzen bis etwas mehr klare Luft herrscht. Der Nikolajeff Markt ist immer noch mit Dampfern überbürdet, und dort warten noch 20 Dampfer bis die Reihe an sie kommen.

Cherson zeigte bessere Nachfrage nach promptem Raum und dort wurde nach London und Rotterdam einiges gehandelt, aber da die Dampfer in Cherson keine volle Ladung nehmen können, so ist es ihnen schwer in anderen Häfen Kompletierung zu finden als in Koworossisk, Theodosia und Eupatoria. In Koworossisk war auch Geschäft nach Rotterdam und Hamburg für prompte Verschiffung und wurde Verkauft gemacht. Was Theodosia und Eupatoria angeht, so haben wir schon gesagt, daß die Vorräte dort erschöpft sind und vor 4-5 Wochen ist kein frisches Geschäft zu erwarten.

Ernte. Die Ernte-Arbeiten sind was Gerste und Roggen angeht, in vollem Gange. Eine kleine Partie neuer Gerste kam diese Woche in Odessa an, aber dies war bloß eine Probe-Sendung und Ankünfte von Belang werden erst nach einiger Zeit hier sein. Das Wetter bleibt in jeder Weise günstig, schön und warm, und nichts hindert den Fortgang der Arbeit. — Agrarische Unruhen werden von verschiedenen Seiten berichtet, aber glücklicherweise sind sie nicht von großer Bedeutung.

Saatensand in Rußland.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Koslow, 23. Juni. Im östlichen Teil des Lombard Gouvernements ist die Ernte weniger gut als im Koslamer Kreise, d. h. im westlichen Teil, wo sie fast über mittel ist. Wir

Hoffen in fünf Tagen anzufangen, ob es aber auch geschieht, ist noch sehr im Zweifel und es ist immerhin möglich, daß vielleicht ein Teil auf dem Felde verkommt oder vernichtet wird. Im Laufe der letzten Woche haben die Bauern des Koslauer Kreises auf dem Schod folgende Beschlüsse gefaßt: Sie verlangen für Abnehmen einer Dehntin Winterfrucht Rubel 20, für Sommerfrucht Rubel 12, für Acker Rbl. 8, Tagelohn für einen Arbeiter, einen Hirtens Jungen nicht ausgeschlossen, Rubel 3 (das sind R. 6,50 pro Tag Lohn) und für eine Arbeiterin Rubel 1,50 oder R. 3. Gleich nach diesem Schod gingen Abteilungen dieser Bauern auf die Gutshöfe zu den Gutsbesitzern und Pächtern und forderten eine schriftliche Bescheinigung von den Besitzern, daß dieselben ihnen diese Tagelöhne zahlen werden und vertrieben im Weigerungsfalle die Arbeiter mit Gewalt von den Gütern. Die Folge davon ist, daß schon mehrere Gutsbesitzer ihr Vieh wie Rühre, Schweine und Schafe zu einem Spottpreise verkauft haben. Wenn diese Preise eingehalten werden, so kann kein Gutsbesitzer das Getreide ohne Mähmaschine abnehmen lassen und die Besitzer äußern sich dahin, daß sie selbst lieber das Getreide in Brand stecken werden, ehe sie solche Preise zahlen werden. Die Lage ist sehr schlimm und die Folgen unberechenbar.

Im Cherson-Gouvernement herrscht das denkbar beste Wetter für das Getreide. Die letzte Woche war kein Regen aber tropische Hitze und dabei immer Wind. — Alles wächst und treibt weiter. Neu gibt es viel und der Acker ist gut geraten.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am 28. Juni. Ohne wesentliche Veränderung und anhaltend wenig Nachfrage. Juli Fr. 109 1/2, August Fr. 109 1/2, September Fr. 109 1/2, Oktober Fr. 109 1/2, November-Dezember Fr. 109 1/2.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Weizen: Im abgelaufenen Monat gab es nicht viel neues im Getreidegeschäft. Argentinien und Rußland hatten ziemlich viel unterkaufte Ware abgeladen und gaben dieselben zu rationablen Preisen ab. Die Nachrichten über die neue russische Ernte lauten gut, nur von manchen Distrikten weniger gut. — Rumänien soll eine quantitativ ganz gute Ernte haben. Qualitäten sollen verschieden fallen. Roggen ziemlich unverändert. Hafer disponible Ware fest. Mais behauptet. Wir notieren Ende Juni: Copata Bahia Blanca R. 20,25; Rumän. Weizen 19,25—20,75; Russ. Weizen R. 19,25—20,75; Russ. Hafer R. 17,25—18,50; Russ. Roggen R. 17,75; Altos Platais R. 14,25, per 100 Ko. brutto mit Sod; Neues Weizenmais R. 13,25 per 100 Ko. brutto mit Sod; sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sod, bahnsfrei verzollt Mannheim.

Mühlensabrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 29. Juni. Die Lage des Mehlmarktes war im Laufe der Woche noch anhaltend ruhig. Es wurden, wie in den letzten Wochen vorher, nur wenige und kleinere Abschlüsse betätigt, obgleich man allgemein zu der Annahme geneigt war, daß der Konsum im Weizenmehl demnächst zunehmen müsse und damit dieser Artikel wieder mehr beachtet werden würde. Ramentisch dürften die besseren Weizenmehlorten mehr gekauft werden. Roggenmehl ist zur Zeit fast ganz unbeachtet und wird auf spätere Lieferungsstermine sogar noch billiger angeboten. Futtermittel wurden im allgemeinen weniger verlangt. Vorratshaltig blieben hauptsächlich alle Futtermehlorten, während Acker noch mäßig verlangt und noch einzeln für spätere Monate lieferbar abgeschlossen wurde. Die Ursache des jetzigen Wenigerverbrauchs der Mühlenabfälle ist das diesjährige schöne Grünfütter und die ergiebige Heuernte. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Basis Nr. 0 R. 27, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 R. 22,75, Weizenfuttermehl R. 12,50, Gerstenfuttermehl R. 12,50, Roggenfuttermehl R. 13,25, feine Weizenkleie R. 9,75, grobe Weizenkleie R. 10, Roggenkleie R. 10,25. Alle per 100 Kilo brutto mit Sod, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Terpentinöl, Spiritus, Thee, Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Terpentinöl: Preise haben noch etwas nachgegeben; zu den jetzigen Notierungen dürfte ein Kauf empfehlenswert sein, denn für spätere Notierungen sind die Notierungen durchweg höher. Ueber Spiritus ist diese Woche nichts besonderes zu berichten; allem Anschein nach bleiben die Preise bis zur neuen Kampagne unverändert. Auch Tee ist ohne Veränderung. Die Preise für Vanille „Bourbon“ halten sich fest; im allgemeinen sind die Umsätze z. Zt. minimal.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Rundholzmarkt sind seit einiger Zeit veränderte Verhältnisse eingetreten, die nicht mehr so günstig als bisher für die Verkäufer liegen. Obgleich die Händler nicht unversucht suchen, den Verkehr in richtige Bahnen zwischen Angebot und Nachfrage zu bringen, gelang es ihnen doch nicht, vielmehr haben sich die Preise auch weiter nach unten bewegt. Die Sägeindustrie sucht natürlich Nutzen heraus zu ziehen; denn für sie ist die Situation eine günstige. Durch den Einfluß der rheinisch-westfälischen Sägewerke sind die Preise herabgesetzt worden. Die Bestände sind auffallend größer geworden, weil der Abgang sich nur in kleinen Bahnen bewegt. Durch den Preisrückgang erleiden die Langholzhändler nicht unbedeutenden Schaden. Die Verkäufe waren nicht umfassend, während die Ankünfte erheblicher waren. Eingetroffen sind in letzter Woche etwa 5000 Stämme Klein- und Nadelholz. Nadelholz erwies bei seinen Verkäufen M. 27 pro Festmeter. Am Brettermarkt ist eine stabile Haltung vorherrschend. Größerer Bedarf macht sich jetzt allort bemerkbar und dementsprechend werden auch hohe Preise verlangt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 25.—28. Juni.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 949 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen R. 75—85, Ferkel R. 64—74, Rinder R. 70—78, Rühre R. 56—72.

Auf dem Rindermarkt fanden am 25. cr. 147 Stück, am 28. cr. 254 Stück zum Verkauf. 50 Kg. Schlachtgewicht lohnten R. 80—90. Geschäftsbetrieb mittelmäßig.

Der Schweinemarkt war mit 1944 Stück besetzt. Handel mittelmäßig. Preise per 50 Kg. Schlachtgewicht R. 70—72.

Auf dem Milchviehmarkt waren 37 Rühre zum Verkauf geboten. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück R. 300 bis 500.

Der Auftrieb an Ferkel betrug 328 Stück. Handel war mittelmäßig; bezahlt wurde pro Stück R. 14—21.

Falschlepp-Vereinigung Mannheim.

Normal-Tarif mit 30 pCt. Abzug.

Besördert wurden in der abgelaufenen Woche 15 Boote mit 44 Rähnen, wovon 5 nach den Steinplätzen, die übrigen nach den Ruhrplätzen gingen.

Normal-Schlepplohn-Tarif.

Tragfähi. Leit der Rähne	nach Ruhrort	nach Köln	nach Ling	nach Bahnstein
Stk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
2—6000	55	50	45	40
6—7000	58	50	45	40
7—8000	61	50	45	40
8—9000	64	55	45	40
9—10000	66	56	46	41
10—11000	68	58	48	43
11—12000	69	59	49	44
12—13000	71	61	51	46
13—14000	72	62	52	47
14—15000	74	64	54	49
15—16000	75	65	55	50
16—17000	77	67	57	52
17—18000	78	68	58	53
18—19000	80	70	60	55
19—20000	81	71	61	56
20—21000	83	73	63	58
21—22000	84	74	64	59
22—23000	86	76	66	61
23—24000	87	77	67	62
24—25000	89	79	69	64
25—26000	90	80	70	65
26—27000	92	82	72	67
27—28000	93	83	73	68
28—29000	95	85	75	70
29—30000	97	87	77	72
30—31000	99	89	79	74
31—32000	101	91	81	76
32—33000	103	93	83	78
33—34000	105	95	85	80
34—35000	107	97	87	82
35—36000	109	99	89	84
36—37000	111	101	91	86
37—38000	113	103	93	88
38—39000	115	105	95	90
39—40000	117	107	97	92

Rähne über 40000 Zentner nach Vereinbarung.

Beladene Rähne zahlen 60%, Fußschlag.

1/2 „ „ „ 40% „

1/4 „ „ „ 20% „

Volkswirtschaft.

Italienische Rentenkonversion. Dem der Kammer vorgelegten und von dieser und dem Senat angenommenen Entwurf betr. die Rentenkonversion ist eine Begründung beigegeben, in der es heißt: Da auswärtige Ereignisse den Markt der italienischen Werte beeinflussten, so verbot sich bisher die Konversion. Da die Gesamtschuld 3 Milliarden beträgt, so kann man in der ersten Periode bis 1912 auf 20, in der zweiten auf 40 Millionen als Gewinn für den Staatschatz rechnen. Der solide Zustand unseres Budgets, das hohe Ansehen unseres Kredit, der ständig günstige Wechselkurs und die starken Mittel des Schatzes, das Zusammenwirken der italienischen Institute unter Leitung der Bank von Italien und die großen ausländischen Banken, die sich um das Haus Gebrüder Rothschild gruppieren, werden zu dem Erfolge der großen Operation beitragen. — Die italienische Rentenkonversion ist eine der größten Konversionen, die die Geschichte des Finanzwesens aufweist. Handel es sich doch um einen Betrag von ca. 8 Milliarden Lire. Trotz dieser enormen Summe hat die Angelegenheit für das Ausland kein so erhebliches Interesse, weil Italien infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges der letzten Jahre in der Lage war, einen sehr großen Betrag seiner Anleihen nach der Heimat zurückzugeben. Es wird angenommen, daß von der Anleihe sich höchstens noch der achte Teil im Auslande, der gesamte Rest dagegen in Italien befindet. Von der Hinterabsetzung wird also in erster Reihe Italien selbst, und hier vor allem staatliche, kommunale und andere öffentliche Institutionen betroffen. Ob die italienische Volkswirtschaft reif dafür ist, den 4proz. Zinsfuß zu verlassen, mag im Augenblick dahingestellt bleiben. Jedenfalls muß es überraschen, daß die jetzige Zeit, in der beispielsweise Deutschland teilweise zum 4proz. Zinsfuß zurückkehren muß, als geeignet für die Konversion angesehen wird. In Deutschland sind bei der Operation beteiligt: das Bankhaus S. Bleichröder, die Berliner Handels-Gesellschaft, die Deutsche Bank, die Diskonto-Gesellschaft, Mendelssohn u. Co., die Bank für Handel und Industrie und die Dresdener Bank.

Bereinigte Werkzeugmaschinenfabriken in Düsseldorf. In der in diesen Tagen in Nürnberg abgehaltenen Generalversammlung konnte festgestellt werden, daß die geschäftliche Lage eine entschiedene Besserung erfahren hat, die, wie man annehmen darf, auch in der nächsten Zeit anhalten wird. Diese Besserung bezieht sich hauptsächlich auf den Umfang der Beschäftigung, da der scharfe Wettbewerb die Preise größtenteils unter Druck hält und auf der anderen Seite die Erhöhung der Herstellungskosten den Gewinn erheblich beeinträchtigt. In Betreff der Börsenverhältnisse siehe hier jetzt fest, daß die Rolle auf Werkzeugmaschinen zu niedrig bemessen sind in infolge dessen namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika wieder wesentlich mehr an Werkzeugmaschinen einführen. Leider sei es bei einem Zollsoll von 45 Prozent nicht möglich, Maschinen nach Amerika zu exportieren.

Ein mobilisierter Bankier. Herr Edgar Speyer, Chef des Bankhauses Speyer Brothers in London, der sich infolge seiner Verdienste auf humanitären Gebiete großen Ansehens erfreut, ist vom König von England mit dem Titel „Baronet“ in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Erhöhung der Bierpreise. Der Dresdener Brauerverband erhöht den Festlohnpreis um 2 M. für schwere und um 1 M. für einfache Biere.

Deutsche Afrika-Bank. Unter Mitwirkung der Direktion der Diskonto-Gesellschaft der Norddeutschen Bank in Hamburg, der Comaro- und Namaqua-Handels-Gesellschaft und der Firma C. Wörmann wurde dieser Tage in Hamburg die Deutsche Afrika-Bank mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet. Die Bank wird das bisher von den Bankabteilungen der Comaro- und Namaqua-Handels-Gesellschaft in Swakopmund, Windhof und Lüderitzbucht be-

triebenem Geschäft mit allen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten übernehmen und an diesen Plätzen Zweigstellen errichten.

Neue Aktiengesellschaft. Die Eberharder und die Alsenburger Zehnbilderei der belandenen Metallwarenfirma von Dietrich und Sohn in Halberstadt sollen nach der „Voss. Ztg.“ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die Verhandlungen stehen dem Abschluß ziemlich nahe. Die Gründung dürfte durch die Deutsche Bank durchgeführt werden.

Den Wählern Eisen- und Stahlwerken, Pöhlmann, sind 15 322 972 im Verpächtergut in verschiedenen Gemeinden des Kreises Weilenkirchen zur Gewinnung der im Felde vorkommenden Steintable verliehen.

Bürgerbräu Röhlingen. In Röhlingen ist eine neue Gesellschaft gegründet worden, die das in Konkurs geratene Ehemannsbräu in Röhlingen um 350 000 M. freigeht.

Eine italienische Röhrenfabrikations-Gesellschaft. Mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Lire, welches auf Beschluß des Verwaltungsrates auf 10 Millionen erhöht werden kann, hat sich in Mailand die genannte Gesellschaft konstituiert. Der Zweck der Gesellschaft ist die Herstellung von Metallprodukten aller Art, insbesondere von eisernen und kupfernen Röhren nach den Patenten Ramesmann. Betellig sind die Banca Commerciale Italiana, die Deutsche Bank, der Wiener Bankverein, die Oesterreichischen Röhrenwerke in Düsseldorf und die Società Metallurgica Italiana in Rom. Die Aktien der Gesellschaft sollen nicht in die Börse eingeführt werden, bevor nicht die Resultate einer Reihe von Geschäftsjahren vorliegen. Zum Präsidenten wurde Herr Max Steinthal vom Verwaltungsrat der Deutschen Bank und Präsident der Oesterreich. Röhrenwerke in Düsseldorf gewählt.

Österreichische Seidenweberei A.-G., Bielefeld. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals von R. 750 000 auf R. 500 000. Am 30. Juni v. J. hatte die Gesellschaft eine Ueberbilanz von R. 250 000.

Vereinigte Schuhfabriken A.-G. in Konstanz, Wurzgen. Die Gläubigerversammlung ermächtigte den Konkursverwalter, gegen Gründer, Vorstand und Aufsichtsrat die Negativklage anzustrengen, ev. diese auf die Allgemeine Deutsche Kreditbank als Geldgeberin auszu dehnen.

Elektrische
Osmiumlampen
56 Prozent Stromersparnis.
Generalvertretung:
Stotz & Cie., E. G. m. b. H.
O 4, S 9. Tel. 662 u. 3251. O 4, S 9
Elektromotoren
für Drehstrom u. Gleichstrom
stets am Lager.
22483

L. Mannheimer Verfish. gegen Ungeziefer.
Vertilgung v. Ungeziefer f. Ari billigst u. sofort.
Gerbh. Meyer, Jomeli, Kammerjäger,
Mannheim, T. 6. 80. 60709

die gegen Verdauungsstörungen unschätzbaren erfrischenden natürlichen und künstlichen Mineralwässer in **Syphons** u. die wünschenswerten Limonaden u. Mineralwasserfabrik Gebhard Böhrer, Auparmerstr. 37. Telef. 2599. Man verlange Preisliste.

Hof-Möbelfabrik Werkstätten für
L. J. Peter, Wohnungs-Einrichtungen.
Mannheim, C 8, 3. Grosses Lager eingerichtet. Musterzimmer in einfachster wie reichster Durchführung. Holz-Architekturen aller Art.

Seidenhaus Richard Kerb Nachf.
P 2, 1. Inh. Otto Loew Planken.
große Auswahl
in Blusen in Seide u. Batist, mit Garantie für guten Sitz.

Die Kinder gesünder • Hervorragend
vorzüglich dabei • bewährt bei
• leiden nicht • Brechdurchfall,
• an • Darmkatarrh,
Verdauungs- • Diarrhoe
störung. • **Kufake's** •
Kindermehl • etc. •

MILKA
SUCHARD

REINE ALPENMILCH CACAO und ZUCKER
MILKA WIRD NUR VON SUCHARD HERGESTELLT

1119

Im Sommer ist nichts gesünder und erfrischender als frische Früchte und Mondamin-Milch-Flammeri.

Als Ersatz für schwerere Speisen sind diese Mondamin-Gerichte in der Hitze erfrischend wie wohlschmeckend, und sie bieten eine ideale Nahrung für Kinder, eine gesunde Nachspeise für Große.

Vereinfachung des ganzen Wasch-Verfahrens. Halbe Arbeit!

Wer wunderschöne

Weisse Wäsche wünscht

Wende Wöllnerpulver an!

64876 VII.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verwendung.

Überall zu haben

Chemische Fabriken und Putzwollwerke Ed. Wöllner, Rheingönheim-Ludwigshafen a. Rh.

25 Pfg. per 1 Pfd.-Paket

Für Brautleute und Interessenten.

Wegen Um- und Neubau grosser Magazinsräume verkaufe wegen Platzmangel weit unter regulärem Preis, jedoch nur das beste, was darin hergestellt werden kann, etwa

40 mod. Schlafzimmer

in hell und dunkel, Mahagoni, Nussbaum, Eichen, Rüstern und Satin

ganz aparte

Kücheneinrichtungen wunderschöne Salons Wohnzimmer u. Herrenzimmer

Gerner habe auf Lager:

220 Bettstellen

140 Kleiderschränke

60 Spiegelschränke

52 Diwans

65 Waschkommoden

41 Buffets

72 Sofa- u. Ausziehtische

58 Vertikows

24 Trumeaus

35 Schreibtische

22 Bücherschränke

ca. 2000 Stühle

Tische

Matrizen

Kompl. Betten zc. zc.

Alles aus bestem Material fachverständig hergestellt, minderwertige Ware führe ich nicht.

Es versäume niemand diese wirklich günstige Kaufgelegenheit.

Unbeschränkte Garantie. Franko-Lieferung.

Friedrich Rötter

Möbelfabrik 61533

H 5, 1-4 u. 22, Jungbuschstrasse.

Elektr. Haltestelle Apollotheater. Tel. 1361.



Schnurrebart!

Harasin... Drogerie „Zum Waldhorn“...

Drogerie „Zum Waldhorn“

Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1.

Herr Th. in G. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 3 Wochen einen starken Schnurrebart gewonnen hat...

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen

neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.

Esch & Cie.

Fabrik Irischer Oefen. Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Dampfmolkerei und Milchveranstalt

Philipp Neff

Ludwigshafen am Rhein. Moderne Molkerei-Einrichtung mit Anlage für Reinigung, Waffenerstellung und Tiefkühlung der Milch.

Bestmögliche Aufbereitung jeder Milch nach Mannheimer Methode durch meine Patentmaschinen. Vollmilch in Flaschen zu 22 Pfg. sowie flüssige Molkereiprodukte.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl Billigste Preise

von 10 Pfg. an die Rolle.

Reste zum halben Preis.

Lincrusta

feinster und bester Ersatz für Holzvertäfelung. 58537

A. Wihler

vorm. G. E. Ahorn

O 3, 4a Planken Telefon II. Stock. 676.

Ohne guten Magen

kein Lebensgenuss.

Wer ihn nicht hat, d. h. dessen Verdauungskräfte geschwächt sind, wer keinen Appetit hat, nach dem Essen Magen- und Verdauungsbeschwerden bekommt, wer abgemagert, blütern, hieselsüchtig, durch Krankheit geschwächt oder Kolonvalenzent ist, gebrauche NURAL als diätetisches Getränk bei den täglichen Mahlzeiten.

Klewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden C 57.

Mehr als 900 glänzende ärztliche Urteile.

Herr Dr. med. Fülls, dirg. Arzt des Ostsee-Badortes, Zoppot, schreibt a. 5. Nov. 1904: „Mit dem NURAL bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Flaschen verwendet“...

NURAL hilft die Speisen im Magen verdauen, bewirkt regen Appetit, hebt die Kräfte, fördert und stärkt die Verdauung.



Wanderer-Fahrräder und Motorräder

Deutschlands bestes u. feinstes Fabrikat.

Wanderer Kettenlos

Wanderer Freilauf mit Rücktrittbremse

Wanderer Freilauf mit Doppelübersetzung

sind unübertroffen an präziser Ausführung und leichtem Lauf. 60652

Allein-Verkauf für Mannheim u. Umgebung bei:

Telephon 3237. Steinberg & Meyer, N 3, 14.

In verschiedenen billigen Marken ebenfalls stets grosses Lager.

Räder werden zur Reparatur abgeholt und prompt wieder abgeliefert.



Ph. Fuchs & Priester Ingenieure,

Neuerstellung von

Klosett-Anlagen

und 61644

Anschluss an den Kanal

Grösste Auswahl. - Billigste Preise.

Montiert bis jetzt ca. 4000 Stück.

Man verlange Kosten-Voranschläge.

M. Eichtersheimer, MANNHEIM.

Der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheiben ist die

Rekordscheibe.

Absolutes Festhalten auf der Welle ohne Hohlgehäuse.

Alleinverkauf für Baden und Pfalz.

Grosses Lager in modernen Transmissionen

mit und ohne Ringschmierung. 62267

Selbstläufige complete Transmissionen für jede Kraftübertragung.

Aurelie Bittler

G. Heinsius Wwe. Nachf. 40752 I

Rangstr. 20 Mannheim Rangstr. 20

Große Auswahl in Tricotagen, Herren- und Damenwäsche. Spezialität: Herrenhemden. - Ausfertigung nach Maß. Maschinenfräselei in Haut. - Knittriden prompt und billig. Strang rasche Bedienung. - Große Marken. - Couleurs Preise.



CLICHÉS

FÜR ILLUSTRATION U. REKLAME JEDER ART

Chemigraphische Kunstmetalle

Julius Wenninger

MANNHEIM

SEPTEMBER 1906 TELEPHON 2303.

AUTOTYPEN STRICHZÜGEN PHOTOLITHOGRAPHIEN

SPEZIALITÄT: FEINE AUTOTYPEN.

Erste, größte, preiswerte, schnellste... 45 R. 8109

Schmerzlose Zahn-Operationen

in der Narkose unter ärztlicher Leitung.

F. Lotz, Dentist

O 3, 10 Heckscheisches Haus. Tel. 3881.

Privat-Detektiv-Institut

von J. G. Wenz, früherer Kriminal-Beamter.

Telephon 1827 Bureau H 5, 21 Telephon 1827

empfiehlt sich zur Erreichung aller diskreten Angelegenheiten

unter Aufsicht des Herrn Wenz Detektiv bei billiger Berechnung.

Spezial: Geheim-Beobachtungen u. Ermittlungen aller Art, u. B. Scheidungen, Alimentationen, Kredit-Angelegenheiten etc., sowohl für hier, wie auswärtig.

Wie neu wird Jeder mit Dr. Schmidt's Salzwasser-Galle...

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

überall zu haben.

Stets das Neueste in Reformschürzen für Damen und Kinder in schwarz und farbig.

Krawatten in neuesten Farben u. Dessins

Maschinenstrickerei im Hause, Anstricken prompt und billig.

Grüne Marken. 40752 II

Aurelie Bittler G. Heinsius Wwe. Nachf. Langstrasse 20.

Wegen baldigen Umzugs in meinen Neubau

Grosser Ausverkauf

in Reisekoffern, Taschen, Rucksäcken, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Hosenträgern etc. 64696

mit 10-20% Rabatt.

F 1, 7a R. Schmiederer F 1, 7a

Spezialgeschäft in Reiseartikeln u. Lederwaren

Zur gefl. Beachtung!

Überdurch die ergebene Nachricht, daß ich das von meinem

fel. Wanne geübte 45049

Dachdecker-Geschäft

unverändert weiter führe, und bitte freundlich das dem Verstorbenen

entgegen gebrachte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mannheim, den 26. Juni 1906.

C. Wahlheimer Wtw Q 7, 6.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trügerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen incl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal. Telefon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Anzeigeb. . . 20 Pf. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „ Expedition Nr. 218.

Nr. 105. Samstag, den 30. Juni 1906. 116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Den Ankauf rheinisch-belgischer Stutfohlen betr.
Nr. 20157. Der Ankauf von Stutfohlen des kalteblütigen Schlages in der Rheinprovinz bzw. in Belgien wird in diesem Jahre nach Maßgabe der nachstehend abgedruckten Bestimmungen durch den Verband unterbadischer Pferdebesitzervereine bewirkt werden.

- Die Anmeldungen der Bestellungen haben längstens bis zum 30. Juli ds. J. bei dem Bezirksamt zu erfolgen und müssen enthalten:
1. Name und Wohnort der Besteller;
2. eine Angabe, welcher Art das bestellte Fohlen sein soll und welchen Betrag dasselbe kosten darf. Bestellungen unter 1000 Mark können nicht mehr berücksichtigt werden;
3. eine Erklärung, daß der Besteller mit den in der Anlage enthaltenen Bestimmungen einverstanden und insbesondere die unter Ziffer 7, 9 und 10 bezeichneten aufgeführten Verpflichtungen durch Anstellung eines Knechtes einzugehen bereit ist.

Mannheim, 21. Juni 1906. 8374
Gr. Bezirksamt:
Lang.

Bestimmungen

nach welchen im laufenden Jahre mit staatlicher Unterstützung kalteblütige Stutfohlen zum Ankauf und zur Verteilung gelangen.

1. Der Ankauf geschieht durch den Verband unterbadischer Pferdebesitzervereine und unterliegt der Kontrolle des technischen Beamten für Pferdegesundheitsangelegenheiten im Groß- Ministerium des Innern.

2. Die angekauften Stutfohlen werden im Gesamten zum Selbstkostenpreis zuzüglich der Transport- und für das erste Jahr ersatzweise Versicherungskosten abgegeben; doch richtet sich die Klassifizierung und Bestimmung des Anschlagspreises des einzelnen Tieres nach dessen Qualität und Jugendzeit.

3. Die Ankaufspreise für die Stutfohlen werden 1000 M. und darüber, die Transportkosten je nach der Zahl der bestellten Fohlen 50 bis höchstens 70 M. betragen. Bestellungen unter 1000 M. können nicht mehr berücksichtigt werden.

4. Die Preise verstehen sich loco Heidelberg, wo die Fohlen seitens der Besteller oder deren Bevollmächtigten abzuholen sind. Die vom Besteller gewünschte Farbe wird zwar beim Einkauf tunlichst berücksichtigt werden, doch ist der Besteller zur Abnahme des Fohlens auch dann gehalten, wenn die Färbung der gewünschten Farbe nicht möglich war.

5. Falls nicht alle Bestellungen berücksichtigt werden können, werden die ausfallenden Besteller durch den technischen Beamten des Gr. Ministeriums des Innern benachrichtigt.

6. Die Regierung trägt die Kosten des Ankaufs der Stutfohlen in der Rheinprovinz bzw. in Belgien.

7. Die Groß- Regierung bestimmt ferner vorzuschüssig den Ankaufspreis der Stutfohlen; ein Drittel desselben ist seitens der Besteller bzw. der Übernehmer innerhalb 14 Tagen nach der Übernahme des Stutfohlens, das zweite Drittel ein Jahr und das letzte Drittel zwei Jahre nach der Übernahme an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik zurückzugeben. Für richtige Einhaltung der Zahlungstermine sind zahlungsfähige Bürgen und Selbsteinschuldner zu stellen.

8. Für tabellarisch gehaltene Stutfohlen wird, wenn sie der Prämierungskommission bei Gelegenheit der Prämierungsausschreibung vorgeführt werden, je nach Befund ein Kaufpreisanzuschlag gewährt, welcher für rheinisch-belgische Stutfohlen im Jahre 1907 10 Proz., im Jahre 1908 8 Prozent und nach Vorkellung der Stute mit einem zweiten Fohlen 4 Prozent des Übernahmepreises der Stute betragen kann.

9. Die Verteilung der Fohlen erfolgt in Heidelberg. Ort und Stunde der Verteilung wird den Bestellern von Stutfohlen durch den Verband unterbadischer Pferdebesitzervereine rechtzeitig bekannt gegeben. Falls die Besteller nicht selbst zur Verteilung erscheinen, haben sie eine geeignete Vertretung mit schriftlicher Vollmacht zu ihrer Verteilung bei der Verteilung bzw. Versteigerung zu ernennen. Versieht der Besteller weder selbst, noch läßt er sich vertreten, so ist er verpflichtet, das ihm von dem Vertreter des Ministeriums zugewiesene Fohlen zu dem von jenem bestimmten Kaufpreise zu übernehmen.

10. Die Verteilung der Fohlen geschieht in der Weise, daß die Ankaufskommission unter Leitung des Verbandsvorsitzenden und im Beisein mit den Comannern den einzelnen Bestellern die Fohlen zuteilt. Im Falle ein Besteller sich weigert, das ihm zugewiesene Fohlen zu übernehmen, so entscheidet der Verbandsvorsitzende, der technische Referent für Pferdegesundheitsangelegenheiten im Gr. Ministerium des Innern, bzw. deren Vertreter und ein vom Verband zu bezeichnender Obmann, ob die Versteigerung begründet ist und dem Besteller fahrlässig werden kann. Derselben Schiedsspruch hat sich der Besteller zu unterwerfen.

11. Geht auf diese Weise ein Fohlen nicht ab, so wird es sofort oder später meistbietend versteigert, wozu auch Nichtbesteller zugelassen werden. Der Mehr- oder Mindererlös wird dann auf die übrigen Fohlen repartiert. Sollte der Verkauf nicht in der Lage sein, die Verteilung vorzunehmen, so erfolgt dieselbe durch den technischen Referenten im Wege der Versteigerung.

12. Die etwaige Versteigerung findet in folgender Weise statt:

- 1. Das erstmalige Angebot erfolgt zum Anschlagspreise des betr. Fohlens.
2. Der etwaige in einer Klasse sich ergebende Mehrerlös wird nach Maßgabe der Steigerungsschritte an die Steigerer zurückvergütet; einen etwaigen Mindererlös haben dieselben nach dem gleichen Maßstabe zu ersetzen.
3. Jeder Besteller ist verpflichtet, sich an der Versteigerung nachgehends seiner Bestellung zu beteiligen.
4. Die beiden letzten Tiere werden den durch die Versteigerung noch nicht versorgten Bestellern durch das Los zugewiesen.
5. Werden die Fohlen im Versteigerungsweg nicht familiär abgesetzt, so sind die übrig gebliebenen nach Maßgabe der Bestellungen von denjenigen Bestellern zu übernehmen, die bei der Versteigerung Fohlen entweder nicht oder nicht in der bestellten Zahl erworben haben. Die Zuteilung geschieht in diesem Falle durch das Los und gilt als Kaufpreis der Anschlagspreis des betr. Fohlens.

Der Übernehmer des Stutfohlens hat sich zu verpflichten (Revers):

- 1. Das Fohlen kräftig zu nähren und gut aufzuziehen.
2. Dasselbe nicht, ehe es 2 1/2 Jahre alt geworden ist, zu beschlagen oder zur Arbeit zu verwenden.
3. Dasselbe spätestens im Alter von 4 Jahren zur Paarung einem mit Staatsunterstützung gehaltenen Hengst gleicher Zuchtrichtung zuzuführen und dasselbe bis zum Eintritt der Zuchtuntauglichkeit zur Zucht zu verwenden.
4. Das Fohlen bzw. die Stute nur an badische Züchter, welche die hier angeführten Verpflichtungen übernehmen, und auch dann nur mit Genehmigung des Gr. Ministeriums des Innern zu veräußern.
5. Das Fohlen bzw. die Stute in das von Gr. Bezirksämter geführte Bezirksregister, bzw. wo eine Pferdebesitzer-Gesellschaft besteht, in das Zuchtregister dieser Gesellschaft eintragen zu lassen und vom Fohlen, von einer Veräußerung oder einem Todesfall der Stute dem Gr. Bezirksämter bzw. dem Vorstand der Zuchtgesellschaft zwecks Eintrags in das betr. Register Anzeige zu erstatten.
6. Das Fohlen bzw. die Stute alljährlich bis zum Eintritt der Zuchtuntauglichkeit der staatlichen Prämierungskommission vorzuführen.

10. Das Ministerium des Innern versichert die Fohlen für die Zeit eines Jahres vom Tage der Übernahme von Seiten des Bestellers ab gerodnet, bei der badischen Pferdeversicherungsanstalt und übernimmt während dieser Zeit die Verpflichtung des Versicherungsnehmers der Anstalt gegenüber.

Die Kosten der Versicherung (Prämie) werden dem Kaufpreis (Übernahmepreis) des Fohlens zugeschlagen. Für den Verlust eines versicherten Fohlens wird vergütet:

- a) wenn dasselbe verendet ist, 80 Prozent der Versicherungssumme;
b) wenn es wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit oder infolge eines erlittenen Unfalls mit Genehmigung des Ministeriums des Innern getötet wird und die Tötung erfolgt ist, 60 Prozent der Versicherungssumme.

Dabei ist der Besitzer berechtigt, die etwa verendbaren Teile des Pferdes für seine Rechnung zu verwerten.

Die vorbestimmte Entschädigung wird von der Pferdeversicherungsanstalt an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik ausbezahlt und von letzterer zunächst zur Deckung der noch ausstehenden Kaufpreisanlagen verwendet, wodurch die Schuld des Übernehmers an die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik sich um den Betrag der gewährten Entschädigung vermindert. Uebersteigt die Entschädigung die Restschuld, so wird der Mehrbetrag dem betreffenden Züchter durch die Kasse für Gewerbe, Landwirtschaft und Statistik bar ausbezahlt.

Für nach Ablauf dieses Versicherungsjahres eintretende Schadenfälle kommt das Ministerium des Innern in keiner Weise mehr auf, und werden deshalb die betreffenden Fohlenbesitzer in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, die Versicherung noch vor deren Ablauf bei der badischen Pferdeversicherungsanstalt zu erneuern.

Der Übernehmer bzw. Besitzer des Fohlens ist nach den Bestimmungen der badischen Pferdeversicherungsanstalt für die Zeit, während welcher das Fohlen bei der Anstalt versichert ist, ferner verpflichtet:

- 1. Dem Fohlen sorgfältige und gute Behandlung zu Teil werden zu lassen.
2. Von jedem Erkrankungsfall oder jeder Verletzung des Fohlens sofort bei dem wahrscheinlichen Eintritt der Erkrankung oder Verletzung den Groß- Bezirksämter oder einen anderen approbierten Tierarzt zur Behandlung herbeizurufen und das Pferd nach dessen Anordnungen ausgiebig und auf eigene Kosten behandeln zu lassen.
3. Von dem Verenden oder Verunglücken des Fohlens spätestens innerhalb 24 Stunden dem Groß- Bezirksämter Anzeige zu erstatten, welche letzterer diese Anzeige auf kürzestem Wege dem Groß- Ministerium des Innern übermitteln.
4. Die zum Eintreffen des Bezirksämter, welcher je nach Lage des Falles nach eigenem Ermessen eine Sektion vornimmt, muß der Kadaver eines verendeten Fohlens unverändert bleiben. Die Kosten der Sektion fallen dem Besitzer zur Last.
5. Das Fohlen dem Bezirksämter oder einem anderen approbierten Tierarzt auf dessen Verlangen zu jeder Zeit vorzuführen.

11. Wenn die Pferdeversicherungsanstalt die Zahlung der Versicherungssumme wegen eigenen Verschuldens des Fohlenbesizers infolge Nichterfüllung der unter Ziffer 10 genannten Verpflichtungen verweigert, wird ein Kaufpreisanzuschlag vom Ministerium des Innern nicht gewährt.

Im Falle fernere die in Vorstehendem unter Ziffer 9 und 10 aufgeführten Verpflichtungen von dem jeweiligen Besitzer des Fohlens bzw. der Stute nicht eingehalten werden, kann derselbe außer zur ganzen oder teilweise Rückzahlung der erhaltenen Kaufpreisanzuschläge und etwaigen Staatsprämien zur Entrichtung einer Konventionalstrafe bis zu 80 Mark angehalten werden. 8374

Bekanntmachung.

Besteuerung der Schiffsfrachtturkunden.

Am 1. Juli ds. J. treten die folgenden teilweise neuen Bestimmungen über die Besteuerung der Frachtturkunden im Schiffsverkehr (Tarifnummer 6) in Kraft.

Frachtturkunden, wenn sie im Inland ausgestellt oder behufs Empfangnahme oder Ablieferung der darin bezeichneten Sendungen im Inlande vorgelegt oder ausgehändigt werden und zwar:

- a) Konnossemente und Frachtbriefe im Schiffsverkehr zwischen inländischen und ausländischen Seehäfen oder zwischen Häfen an inländischen Wasserstraßen und ausländischen Seehäfen, soweit sie nicht unter b fallen, zahlen 1 Mark.
b) Konnossemente und Frachtbriefe im Schiffsverkehr zwischen inländischen Häfen und ausländischen Häfen der Nord- und Ostsee, des Kanals oder der norwegischen Küste zahlen 10 Pf.

Wenn eine Urkunde über die Ladung eines ganzen Schiffes lautet, wird bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark das Doppelte, bei höheren Beträgen das Fünffache und, sofern es sich um Schiffe mit einem Raumbestande von über 200 Kubikmeter handelt, bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark das Fünffache, bei höheren Beträgen des Betrages der zu a und b bezeichneten Sätze erhoben.

c) Konnossemente, Frachtbriefe, Ladescheine, Einlieferungsscheine im Schiffsverkehr, soweit sie nicht unter a und b fallen, wenn die Urkunde über die Ladung eines ganzen Schiffes lautet, zahlen bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark 20 Pfennig, bei höheren Beträgen 50 Pfennig und sofern es sich um Schiffe mit einem Raumbestande von über 150 Tonnen handelt, bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mark 50 Pfennig, bei höheren Beträgen 1 Mark. Dem Frachtbeitrag im Sinne dieser Vorschrift ist der Schlepplohn hinzuzurechnen, sofern er neben der Fracht zu zahlen ist.

Die Abgabe wird für jede einzelne Urkunde berechnet, falls diese jedoch über die Ladung mehrerer Schiffsgüter lautet, von jeder Schiffsladung.

Die Abgabe ist für jede Sendung nur einmal zu entrichten. Die Beförderung von Gütern im Schiffsverkehr der Tarifnummer 6 a, b, und sofern es sich um Schiffe mit einem Raumbestande von über 250 Tonnen handelt, auch im sonstigen Schiffsverkehr (Tarifnummer 6 c) darf nur erfolgen, wenn eine Urkunde der bezeichneten Art ausgehändigt wird.

Auf die Beförderung der Postsendungen und des Gepäcks der Reisenden im Schiffsverkehr vom Auslande findet die Vorschrift des vorhergehenden Absatzes keine Anwendung.

Die Abgabe muß entrichtet werden bei im Inland ausgestellten Schriftstücken, bevor die Aushändigung der Urkunde durch den Ablader oder Aussteller erfolgt, bei im Auslande ausgestellte Schriftstücken binnen drei Tagen, nachdem die Urkunde in den Besitz des Empfängers der Sendung gelangt ist. Die Schriftstücke, von welchen die Abgabe nach Tarifnummer 6 a, b, c zu entrichten ist, sind während der Dauer eines Jahres anzuführen.

Ist die Entrichtung der Abgabe von den dazu verpflichteten Personen unterlassen worden, so ist sie von jedem ferneren Inhaber des nicht gestempelten Schriftstücks binnen drei Tagen nach dem Tage des Empfanges und jedenfalls vor der weiteren Aushändigung des Schriftstücks zu bewirken.

Die Abgabe wird durch Aufkleben von Stempelmarken auf den Frachtturkunden entrichtet. Die Stempelmarken, die von dem unterzeichneten Hauptsteueramt bezogen werden können, müssen durch Eintragen oder Aufstempeln des Tages der Verwendung entwertet, der Tag und die Jahreszahl müssen in Zahlen, der Monat in Buchstaben eingetragen werden, wobei übliche Abkürzungen zugelassen sind.

Das Reichsgesetzblatt No. 33, in dem die gesetzlichen Vorschriften bekannt gegeben sind, und die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates können bei uns eingesehen werden.

Mannheim, den 21. Juni 1906.
Gr. Hauptsteueramt.
Fisch. 8371

Bekanntmachung.

Zigarettensteuer betr.

1. Am 1. Juli tritt das neue Gesetz über die Zigarettensteuer in Kraft. Dieser Steuer unterliegen: der geschnittene Zigarettentabak, die Zigaretten sowie die ungeschnittene zum Verkauf gelangene Zigarettenballen (Säcken und Blättern). Als Zigarettentabak gilt aller feingehackte Tabak, der im Kleinverkauf mehr als 8 M. das Kilogramm kostet.

2. Wer z. Bt. in unserm Bezirke denartige Waren gewerbmäßig herstellt, muß dies als bald schriftlich anmelden; die Anzeige muß in doppelter Fertigung eingereicht werden; welche der in Ziffer 1. genannten Erzeugnisse der Gewerbetreibende herstellt, muß er genau angeben. Mit dieser Anmeldung muß gleichzeitig eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume sowie der damit in Verbindung stehenden oder unmittelbar daran angrenzenden Räume eingereicht werden. Die gewerbmäßige Herstellung von Zigarettentabak und Zigaretten darf künftig nur in den angemeldeten Betriebsräumen erfolgen.

3. Inhaber tabakverarbeitender Betriebe jeder Art, die neben der Anfertigung von Tabakerzeugnissen den Kleinverkauf von Zigarettentabak oder Zigaretten betreiben wollen, müssen uns darüber gleichfalls sofort eine Anzeige in doppelter Fertigung einreichen und darin die Räume, in denen der Kleinverkauf stattfinden soll, genau beschreiben.

Der gleichen Anmeldepflicht unterliegen die Hersteller von Zigarettenballen, die diese Erzeugnisse im Kleinen abgeben wollen. Letzter der Besitzer den Betrieb nicht selbst, so hat er in der Anmeldung die Person zu bezeichnen, die als Betriebsleiter in seinem Namen und Auftrage handelt.

4. Wer sich gewerbmäßig mit dem Verkaufe von Zigarettentabak oder Zigaretten oder von Zigarettenballen befaßt, muß uns darüber ebenfalls sofort schriftlich Anzeige machen. Diese Anmeldung muß für Mannheim, Käfertal, Käfaron und Waldhof bei der unterzeichneten Stelle, an den übrigen Orten unseres Bezirkes bei der Steuerbehörde am Wohnsitz des Gewerbetreibenden abgegeben werden.

5. Bei neuen Betrieben sind künftig die in Ziff. 2 bis 4 genannten Anzeigen jedesmal vor Eröffnung des Geschäftes zu erstatten.

6. Binnen einer Woche nach Inkrafttreten des Gesetzes, also spätestens am 7. Juli d. J., müssen alle Steuerpflichtigen (Hersteller, Verkäufer und Händler) die am 1. Juli in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an den der Zigarettensteuer unterliegenden Waren genau anmelden. Die Hersteller solcher Waren müssen die Anmeldung bei uns abgeben, die Verkäufer und Händler in Mannheim, Käfertal, Käfaron und Waldhof ebenfalls bei uns, die übrigen Verkäufer und Händler dagegen bei der Steuerbehörde ihres Wohnsitzes. In dieser Anmeldung, die in doppelter Fertigung einzureichen ist, können von den Anmeldestellen Vordrucke bezogen werden, die über die Art der Anmeldung und ihre weitere Behandlung näheren Aufschluß geben.

Die angemeldeten Vorräte dürfen vom Hersteller einen Monat, vom Verkäufer und Händler zwei Monate ohne Entrichtung der Zigarettensteuer verkauft werden; nach Ablauf dieser Fristen muß der noch vorhandene Teil dieser Vorräte versteuert werden und zwar durch Anbringung von Steuerzeichen. Diese Steuerzeichen sind bei den Steuerbehörden zu beziehen.

7. Wer die Steuer hinterzieht oder eine der wegen ihrer Erhebung gegebenen Vorschriften verlegt, z. B. die Anmeldungen nicht nach Vorschrift und rechtzeitig einreicht, wird nach Maßgabe des Gesetzes bestraft werden.

Mannheim, den 21. Juni 1906.
Groß- Hauptsteueramt.
Fisch. 8372

Beissbarth & Hoffmann A.-G. Mannheim-Rheinman. Tel. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure. Automatische Patentgurtwickler für Rolladen, schliessen das Herabfallen des Ladens und Herumbhängen der Gurte aus.

Süddeutsche Bank MANNHEIM.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehlen wir in unserem Neuen Bankgebäude Lit. D 4 Nr. 9 bis 10 die nach den neuesten Erfahrungen der Technik erbaute

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer vermieten wir eisernen Schrank (Safes) unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank in verschiedenen Größen. Zur ungestörten Handhabung mit dem Inhalte dieser Safes stehen den Mietern im Vorsaale des Tresors verschliessbare Kabinette zur Verfügung. Die Bedingungen werden an unseren Schaltern unentgeltlich versandt oder auf Wunsch zugesandt.

Die Direktion.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Vollgezahletes Aktienkapital 70.000.000 Mark. Reserven 15.000.000 Mark.

Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln das An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassierung der fälligen Coupons, die Revision verlosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir verschlossene Wertsachen in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den feuerfesten Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten.

Schenker & Cie., Mannheim, Binnenhafen.

Centrale Wien I, Reuthorgasse 17. Expedition u. Spezialdienste nach Frankreich, Oesterreich u. Orient. Frachten- und Zoll-Ankünfte.

06,2, Jean Krieg Räumungsverkauf

Gold, Silber u. Alfenide (versilb.) Waren

wegen baldigen Umzuges in meinen Neubau und wegen damit verbundener Geschäftsveränderung.

Um mit dem Lager möglichst zu räumen, gewähre

!! 15-20% Rabatt !!

Grosser Auslagenschrank, auf Rollen laufend, zu verkaufen.

Mannheimer Paketfahrt-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. P 7, 6. Telefon 1475. P 7, 6.

Paket-Beförderung, Reisegepäck-Beförderung, Stadt-Express-Beförderung, Eilgutbestellung zur Bahn, Bestätterei, Spedition, Lagerung Mineralwasser-Niederlage.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Actien-Kapital: Mk. 50 Millionen. — Reserven: Mk. 9 Millionen. Hauptfil: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kaiserlautern, Bamberg, Worms, Zweibrücken, Pirmasens, Speyer, Neustadt a. Hardt, Frankenthal, Landau, Alzen, Dürkheim, Grünstadt, Pfaffen, Bensheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung. Beleihung von Wertpapieren und Waren. Annahme von vereinsfähigen Spareinlagen auf provisionsfreier Checkkonto und von Spareinlagen.

Wir vergüten gegenwärtig bis auf Weiteres: mit ganzjähriger Kündigung 4 1/2%, halbjähriger 3 1/2%, vierteljähriger 3 1/2%, monatlicher 3%, ohne Kündigung 2 1/2%.

An- und Verkauf von Devisen und Discountierung von Wechseln. An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicherer Gewölben mit Safes-Einrichtung.

Incasso von Wechseln zu äusserst niedrigen Spesenätzen. Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendencheine. Trassierungen, Auszahlungen, Accredittierungen, Reisegepäckbriefe etc. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Courverlust und Controlle der Verlosungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.



Als passende Geschenke empfohlen:

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Zier-Bestecke

in hübscher Zusammenstellung.

Paten-Löffel

Babygeschenke

nur neue Muster, zu äusserst billigen Preisen. Stets die neuesten Muster.

Caspar Fesenmeyer

P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3. u. Juwelier

Wanzen

vermehrt unter Garantie

Wanzen-Mönnig

Herzogl. Hof- u. K. Hof-Zuckerbäcker J. F. Schwarzlose Sohn

Berlin, Wehlsehstr. 29

in Mannheim Vorzüge bei: Drog. zum Waldhorn Carl Ulrich Ruff, D 8, 1.

Mannheimer Bilderhaus

Inh.: Wilh. Ziegler

H 7, 31 Jungbuschstr.

Billigste Bezugsquelle in Stahlstichen, Gravüren, Kunstblättern, Golddruckbildern, Malvorlagen.

Sehr geeignet zu Geschenken, Rahmenen von Bildern u. Brautkränzen etc.

Reinigen v. alten Stichen, Anfertigung v. Vergrößerungen nach jeder Photographie.

Verkauf von Glas- und Bilderleisten.

Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul

ist das beste Haarwasser, verleiht dem Haar ein glänzendes Aussehen, wirkt gegen Kopfschuppen, läßt die Kopfhaut erfrischen und erhält das Haar die natürliche Farbe.

in der Kgl. Drog. u. Apotheke, Carl Ulrich Ruff, D 8, 1, 2 u. in der Kgl. Drog. u. Apotheke, Carl Ulrich Ruff, D 8, 1, 2 u. in der Kgl. Drog. u. Apotheke, Carl Ulrich Ruff, D 8, 1, 2

Gold

werd in ein ganz reines Gold, so feines jugendliches Aussehen, meine langweilige Haut und blendend schönes Teint. Alles dies erzieht die allein echte:

Stedenpferd-Silienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd & St. 50 Pfg. bei:

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

W. Cettinger Kauf, Fr. 2, Marktstr.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

A 2, 1 (dem Schloßplatz gegenüber).

Eingezahltes Aktienkapital M. 20,100,000 Gesamterlösen M. 12,157,743

Die Bank nimmt bares Geld (Spareinlagen, Depositionen) in beliebig großen Beträgen auf 3 monatliche, 6 monatliche und 9 monatliche Kündigung zur Verzinsung an.

Die Einlagen können jeden Werktag während der üblichen Kassenstunden bewirkt werden. Jeder Einleger erhält ein Sparbuch bezw. Einlagebuch kostenlos verabfolgt.

Die Verzinsung beginnt sofort mit dem der Einzahlung folgenden Tag. Die Guiddrittel der Zinsen kann in lauter der Rechnung erfolgen.

Verzinsung nach Vereinbarung, mit der Dauer der Unkündbarkeit steigend.

Mündelgeld kann gemäß landesherrlicher Verordnung bei der Bank angelegt werden.

Die Direktion.

Ich garantiere für eine tadellose gelungene Handschrift in circa 20 Unterrichtsstunden, durch Beteiligungen an einem meiner Schönschreib-Kurse in Deutsch und Latein.

Einzelunterricht, Eintritt täglich, à Kurs 10-15 Mk. Fernstudium gewissenshafte Ausbildung in Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen etc. etc.

Für Damen u. Herren. Viele Dankschreiben. Verlangen Sie ausführlichen Prospekt durch die Direktion der Süddeutschen Handelslehreinstitut u. Töchterhandelschule „Merkur“ P 4, 2 Mannheim P 4, 2.

Glashütter

und andere Präzisionsuhren werden sorgfältig repariert und genau geteilt.

ES, 1 am Frankmarkt ES, 1 C. Fischel Uhrmacher. Tel. 3596.

PODSZUS

Einzig berechtigter Vertreter A. Donecker L 1, 2.

Berdux-Flügel und Pianos

Einzig berechtigter Vertreter A. Donecker L 1, 2.

Monogram- und Kunst-Stickerie

Zeichen-Sticker Wilh. Hantle, S 2, 2. Telefon 2804.

Geldverkehr.

Mark 10000-15000 auf 1. Hypothek per sofort gesucht.

Selbstverleihen wolle Offerten richten unter Nr. 1977 an d. Exped.

von Derblin Tapeten-Baus

Telephon 933

Räumungs-Verkauf

zurückgesetzten Partien u. Einzelzimmer zu enorm niederen Preisen

Somatose

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Der Gebrauch von Somatose ist allen Personen, welche geistig stark angestrengt od. körperlichen Strapazen ausgesetzt sind, unbedingt zu empfehlen.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.